Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zl., monatl. 4,80 Zl. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zl. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zl., monatl. 5,36 Zl. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zl., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 229. **Bromberg, Sonnabend den 5. Oktober 1929.** **53. Jahrg.**

Die Welt trauert um Stresemann.

Der amerikanische Freund.

Im „Berliner Tageblatt" veröffentlicht der Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin, **Jacob Gould Schurmann**, folgenden Nachruf:

Dr. Stresemanns Tod kommt als ein schwerer Schlag. Denn trotz seiner ernsten Krankheit erhofften wir für ihn noch eine tätige und fruchtbringende Zukunft. Das Schicksal hat es anders bestimmt.

Es bedurfte aber keiner weiteren Jahre, um den Ruhm Dr. Stresemanns zu vollenden. Wenn wir andererseits uns der Jahre bedienen, um die Größe von Ereignissen zu ermessen, so müssen wir sagen, daß Dr. Stresemann das letzte Halbjahrzehnt mit dem Werk eines halben Jahrhunderts anfüllte. Nach dem erhabenen Präsidenten der Republik vertrat er Deutschland vor der Außenwelt, und er errang sich, gegen überwältigende Übermacht, einen hervorragenden Platz zwischen den Staatsmännern Europas, Asiens und Amerikas.

Seine Politik drückte, bevor sie allgemein verstanden wurde, den Geist des modernen Deutschlands aus — den Geist des Friedens, internationaler Verständigung und guten Willens, und die uneingeschränkte Ersetzung der veralteten Waffen des Krieges durch Diplomatie und Schiedsgericht. Wenn seine Worte auf der ganzen Welt Hoffnung einflößten, so war das darauf zurückzuführen, daß hinter ihnen seine starke Persönlichkeit, sein entschlossener Wille und die Ideale der deutschen Nation standen.

In der gegenwärtigen Stunde erinnere ich mich nicht nur lebhaft des Staatsmannes, sondern des Menschen. Er war eine dynamische Persönlichkeit. Ich möchte sagen, daß das hervorstechende Merkmal seine Humanität war. Alles, was menschlich war, interessierte ihn, und alle Volksklassen fühlten, daß er zu ihnen gehörte. Ich habe ihn bei feierlichen offiziellen Begebenheiten gesehen, bei großen Debatten im Reichstag, bei den verschiedensten gesellschaftlichen Gelegenheiten, bei Zusammenkünften großer Finanziers und Industrieller, in Gelehrten- und Künstlerkreisen, und er war stets ein natürlicher und harmonischer Teil aller, allen verwandt und der ganzen Welt bekannt.

Diese starke Menschlichkeit befähigte ihn, andere Nationen zu verstehen und ihren abweichenden Standpunkt zu würdigen. Er hatte eine große Bewunderung für Amerika und fühlte, daß das amerikanische und das deutsche Volk natürliche Freunde sind, die sich gegenseitig helfen könnten und sollten. Dies machte meine amtlichen Beziehungen zu ihm so außerordentlich angenehm.

In mancher Beziehung, besonders, was seine echt demokratische Gesinnung und seine natürliche Freundlichkeit anbetrifft, hätte er amerikanischem Boden entstammen können. Er besaß die Eigenschaft menschlicher Güte in gleicher Weise wie Lincoln, und Lincolns Liebe und Kenntnis Shakespeares ist Stresemanns Liebe und Kenntnis Goethes gleichzustellen, den er dauernd in seinen Reden zitierte. Goethe war in der Tat der Mittelpunkt und die inspirierende Kraft der Kultur Dr. Stresemanns.

Dr. Stresemann ehrte mich mit seinem Vertrauen und seiner Freundschaft. Ich kann hier jetzt nicht von dem Verlust sprechen, den ich persönlich erlitten habe. **Aber ich darf sagen, daß Deutschland und die Welt durch den Tod dieses erst 51 Jahre alten begeisterten Führers einen der größten und klügsten Staatsmänner der Gegenwart verloren haben.**

*

Amerikanische Pressestimmen.

Newyork, 4. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die ganze Presse veröffentlicht lange Artikel, in denen die Arbeit Dr. Stresemanns gewürdigt wird. Der **„Newyork Herald"** erklärt, Stresemann habe Deutschland in den letzten sechs Jahren außerordentliche Dienste erwiesen. Man brauche, um das zu erkennen, nur das Deutschland von 1923 mit dem Deutschland von heute zu vergleichen. Die Festigung der Verhältnisse in Deutschland und der Wiederaufstieg des Reiches beruhen auf dem realistischen Hinnehmen der Folgen der deutschen Niederlage im Weltkrieg und der Erfüllung der Vertragsverpflichtungen. Eine von Rathenau ausgesprochene Politik habe Stresemann, nachdem er ihr zuerst Widerstand entgegensetzte, fruchtbringend zur Anwendung gebracht. Stresemann war sechs Jahre lang das Wahrzeichen der Festigkeit der deutschen Außenpolitik. Wenn das Vertrauen der übrigen Welt gegenüber Deutschland gewachsen sei, wenn Deutschland wieder als „guter Nachbar" und gut europäischer Staat angesehen werde, dann sei das in der Hauptsache Stresemanns Verdienst. Die **„Newyork Times"** schreiben, Stresemann habe seinen Freunden Briand und Chamberlain in der Abrüstungs-, Minderheiten- und Mandatsfrage scharf zugesetzt. Er sei aber in seiner Hartnäckigkeit nie so weit gegangen, daß er nutzlose Krisen heraufbeschwor. Die **„Newyork World"** überschreibt ihren Leitartikel „Ein Bürger Europas". Das Blatt erklärt, es gäbe keinen anderen Deutschen, dessen Tod in der Welt so tief gefühlt würde als derjenige Stresemanns, der mehr als andere Führer getan hätte, um das alte und das neue Deutschland zu einigen.

Die Trikolore weht auf Halbmast.

Der „Voss. Ztg." wird aus Paris berichtet:

Auf dem Gebäude des französischen Außenministeriums weht seit Donnerstag morgen Frankreichs Fahne auf Halbmast. Die französische Regierung nimmt offiziell teil an der tiefen Trauer, die Deutschland und das deutsche Volk durch den jähen Heimgang seines Außenministers getroffen hat.

Briand, der zur Erholung auf dem Lande weilte und vom Quai d'Orsay gegen 8 Uhr telephonisch benachrichtigt wurde, **hat sofort seinen Urlaub abgebrochen.** Er ist im Automobil nach Paris zurückgekehrt und hat sich sofort auf die deutsche Botschaft begeben, wo er dem in Vertretung des Herrn von Hoesch die Geschäfte führenden Botschaftsrat Dr. Rieth in tiefster Bewegung sein und der französischen Regierung Beileid zum Ausdruck brachte.

Sein Besuch war mehr als nur eine formale Geste internationaler Höflichkeit. Briand, dem man die Erschütterung, in die ihn die Nachricht versetzt hatte, deutlich ansah, ließ seinen Gefühlen freien Lauf. Er betonte, wie sehr ihn persönlich das Ableben Stresemanns getroffen hat, mit dem ihn über die offiziellen Beziehungen hinaus die Gefühle herzlichster Sympathie und aufrichtigster Freundschaft verbunden haben und wie schmerzlich er von der Hiobspost überrascht worden sei, nachdem er noch im Haag den Eindruck gehabt habe, daß Stresemanns Gesundheitszustand sich wesentlich gebessert habe.

Auch bei den politischen Persönlichkeiten, denen wir sie telephonisch übermittelten — der größte Teil der französischen Parlamentarier ist noch in Ferien — war der Eindruck niederschmetternd, das Bedauern und die Trauer tief und schmerzlich. Selbst Politiker, die der äußersten Rechten angehören, stehen nicht an, zu erklären, **daß der Tod Stresemanns einen unersetzlichen Verlust nicht nur für Deutschland, sondern für Europa schlechthin und die Sache des Friedens und der internationalen Verständigung bedeutet.**

Der französische Ministerpräsident Briand hat an Frau Stresemann folgendes Telegramm gerichtet: Ich erfahre mit tiefstem Bedauern die Nachricht vom Tode des Herrn Stresemann. Ich bitte Sie, an meine aufrichtige Anteilnahme an dem Schmerz zu glauben, der Sie so grausam betroffen hat. **Ich werde das Andenken Ihres Gemahls stets lebendig bewahren, der mir in Verfolg eines gemeinsamen Ideals erlaubt hat, die Vornehmheit seiner Gesinnung und die vollendete Loyalität seines Charakters zu würdigen."**

Ein Verlust für die ganze Welt.

London, 3. Oktober. (WTB.) Die Nachricht vom Tode Dr. Stresemanns ist in Londoner politischen Kreisen mit tiefer Anteilnahme aufgenommen worden.

Schatzkanzler Snowden äußerte: „Die Nachricht hat mich tief bewegt. Bereits im Haag war es klar, daß Dr. Stresemann heldenhaft mit seiner sehr ernsten Krankheit zu ringen hatte. Ich bin auf der Londoner Konferenz im Jahre 1924 häufig mit Dr. Stresemann zusammengewesen und öfters auch auf der letzten Haager Konferenz. Sein Charakter und seine Fähigkeiten flößten mir höchste Bewunderung ein. Stets brachte Dr. Stresemann das, was er zu sagen hatte, in maßvoller Form, aber mit großem Nachdruck vor.

Sein Tod ist ein unersetzlicher Verlust nicht nur für Deutschland, sondern auch für Europa.

Er ist ein besonderes Unglück in der gegenwärtigen Zeit, in der eine Reihe sehr wichtiger Probleme ihrer Erledigung harren. Sein Tod ist für mich nicht nur das Ableben eines großen Staatsmannes, ich empfinde ihn vielmehr als den Heimgang eines persönlichen Freundes.

Lloyd George erklärte: „Der Tod Dr. Stresemanns ist **ein schwerer Schlag für den Frieden Europas.** Der Dahingeschiedene war ein großer Versöhner. Ich bin über die Nachricht von seinem Tode sehr, sehr betrübt. Er hat sich um die Sache des europäischen und des Weltfriedens ein unsterbliches Verdienst erworben. Deutschlands starker Mann, wie er oft genannt wurde, war dem Mann auf der Straße in England fast unbekannt, aber sein Name war einer der bekanntesten unter den Staatsmännernamen der Nachkriegszeit, weil Dr. Stresemann viele Jahre hindurch der Leiter der deutschen auswärtigen Politik gewesen ist. Den englischen Politikern, die mit ihm in Paris und bei den Völkerbundsversammlungen in Genf zusammentrafen, erschien er stets als höchst geniale und sympathische Persönlichkeit."

Der Staatssekretär des Äußern **Henderson** sagte: „Der Tod Dr. Stresemanns ist ein Verlust nicht nur für sein eigenes Volk, sondern auch für die Völker Europas und der Welt. Die Arbeit, die er in den letzten Jahren geleistet hat, galt Deutschland; aber sie kam auch der ganzen Menschheit zugute. **Er war ebenso sehr ein großer deutscher Staatsmann wie ein großer europäischer Staatsmann!** Er war ein Führer in der Bewegung für Frieden und Wiederversöhnung in Europa. Wir werden nicht sobald den Mut und die Geduld vergessen, womit er für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund wirkte, für die Politik, der wir den Namen Locarno geben, und für die allgemeine Sache der Weltabrüstung und Zusammenarbeit. Auch werden wir niemals die Geschicklichkeit und die taktische Art vergessen, die er als Unterhändler bewahrte, und die weitherzige und großzügige Vorstellung, die er von den wahren Interessen der Nationen in der modernen Welt hatte. In seiner letzten ergreifenden Rede, die er vor einigen Wochen in Genf hielt, sprach er von dem Heldentum des Dienstes am Frieden und stellte es in Gegensatz zu dem Heldentum und der Opferbereitschaft des Krieges. Er selbst war

ein echter Held des Friedens.

Sein Tod ist durch die Mühsal und Arbeitsüberlastung der letzten Jahre beschleunigt worden, deren Gipfel seine großartigen Bemühungen in Genf und im Haag bildeten. Auch wenn er sehr krank war, wie im Haag, schonte er sich niemals selbst. Es ist ein Glück, daß es ihm noch beschieden war, zu wissen, daß er mitgeholfen hat, eine feste Grundlage für das Gebäude des Weltfriedens zu schaffen. **Sein Name wird in der Geschichte als der eines der großen Baumeister europäischer Solidarität und guten Willens fortleben, solange die Menschheit der Ereignisse unserer Zeit und unserer Generation gedenkt."**

Als auf der Konferenz der Arbeiterpartei in Brighton die Nachricht vom Tode Dr. Stresemanns bekanntgegeben wurde, erhoben sich die Delegierten und huldigten stehend dem Andenken des verstorbenen Staatsmannes.

Auch der **König von England** hat seiner Trauer um den verstorbenen Reichsaußenminister mit bewegten Worten Ausdruck gegeben. In seinem Auftrage hat sein Privatsekretär, Lord Stamfordham, an den deutschen Botschafter Sthamer ein Schreiben gerichtet, in dem der König sein Beileid ausdrückt, und gleichzeitig seine Bewunderung für diesen Mann, der mit begnadetem Verstand und unermüdlicher Pflichttreue nicht nur seinem Volke, sondern der ganzen Menschheit vorangeleuchtet habe.

Wie Stresemann starb...

Berlin, 3. Oktober. (WTB) Der Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist heute nacht einem Herzschlag erlegen. Dr. Stresemann war gestern den ganzen Tag über durch die Verhandlungen über die Arbeitslosenversicherung stark in Anspruch genommen. Zwischen 10 und 10½ Uhr abends erlitt er einen Schlaganfall, die Ärzte hofften jedoch, daß Dr. Stresemann am Leben erhalten bliebe, obgleich der Schlaganfall so schwer war, daß die rechte Seite Dr. Stresemanns gelähmt wurde. Heute früh um 5,25 Uhr ist Dr. Stresemann einem zweiten Anfall erlegen. Seit dem ersten Anfall ist Dr. Stresemann ohne Bewußtsein gewesen. Von den Ärzten wurde seit langem damit gerechnet, daß dieses Ereignis eintreten würde. In den letzten Tagen war Dr. Stresemann durch einen alten Katarrh ans Bett gefesselt. Er erschien aber gestern vormittag in einer wichtigen Fraktionssitzung der Deutschen Volkspartei, in der die Arbeitslosenversicherung behandelt wurde. In dieser Sitzung hielt er eine längere Rede. Den Nachmittag über stand er mit der Fraktionsleitung dauernd in telephonischer Verbindung. Gerade die letzten Tage seines Lebens waren für Dr. Stresemann mit ungeheurer Arbeit ausgefüllt. Von dieser Arbeit wurde er abgerufen, ohne daß es ihm bewußt war. Frau Stresemann und die beiden Söhne weilten die Nacht über am Krankenbett.

Über die Todesursache und den letzten Krankheitsverlauf Dr. Stresemanns macht Professor Hermann Zondek folgende Mitteilungen: Dr. Stresemanns Nierenleiden hatte sich in der letzten Zeit erheblich gebessert, dagegen zeigte das Allgemeinbefinden schon seit längerem starke Ermüdungssymptome und der Blutdruck war in die Höhe gegangen. Professor Zondek führt diese Erscheinungen mit auf die aufreibende und aufregende Tätigkeit Dr. Stresemanns zurück. Er hat den Außenminister immer wieder eindringlich zur Zurückhaltung gemahnt. So ließ er ihn nur schweren Herzens zur Haager Konferenz fahren und bat ihn noch gestern früh, doch unter allen Umständen im Bett zu bleiben. Diese Mahnung war, wie so häufig, vergeblich bei dem aufopfernden Pflichtbewußtsein und dem Temperament, mit dem Dr. Stresemann sich seiner verantwortungsschweren Tätigkeit hingab. Immerhin ging es dem Minister gestern abend verhältnismäßig gut. Er sagte auch selbst, daß er sich ganz wohl fühle. Um 10,30 Uhr erlitt er dann aber den ersten Schlaganfall, der zu einer tiefen Bewußtlosigkeit führte. Dieser Anfall war so schwer, daß weitere Komplikationen befürchtet werden mußten. Deshalb blieben die Professoren Geheimrat Kraus und Dr. Zondek die ganze Nacht am Krankenlager. Um 5.30 Uhr morgens trat mit einem neuen schweren Schlaganfall Atemlähmung ein, die den Tod zur Folge hatte. Nach der Ansicht Professor Zondeks mußte mit diesem schmerzlichen Ereignis bereits seit zwei Jahren gerechnet werden.

Polnische Bewunderung für Stresemann.

Ein namhafter Publizist des polnischen nationalistischen Rechtslagers, der frühere Senator Bolesław **Koskowski** würdigt im heutigen **„Kurjer Warszawski"** die Gestalt des verstorbenen Reichsministers Stresemann in einer vornehmen Weise, die dem Verfasser der interessanten Betrachtung zur Ehre gereicht. Koskowski steht als Politiker auf dem Standpunkte einer prinzipiellen antideutschen Orientierung und betrachtet das Lebenswerk Stresemanns mit den Augen eines Gegners. Um so eindrucksvoller wirkt die Bewunderung, die Koskowski von seinem Betrachtungsstandpunkte aus den hohen staatsmännischen Leistungen des verstorbenen Reichsministers zollt. So schreibt Koskowski: „Er war bekanntlich schon seit längerer Zeit schwer krank. Auf der letzten Session des Völkerbundes in Genf, wo wir ihn wiederholt aus der Nähe beobachten konnten, machte er den Eindruck eines Menschen, dessen physische Kräfte offensichtlich zu Ende gingen. **Und vielleicht charakterisiert diese Tatsache des Verbleibens auf dem Posten usque ad finem gut den Menschen, seine wahrhaft germanische Ausdauer and etwa gar sein Bewußtsein dessen, daß im heutigen Deutschland ihn niemand noch mit gleichem Erfolge ersetzen kann. Er war unzweifelhaft der hervorragendste deutsche Staatsmann der Nachkriegszeit.**

„Man sagte von ihm, daß er ein Schüler Bismarcks sei. In Wirklichkeit ist es bekannt, daß er nicht nur ein glühender Verehrer des Eisernen Kanzlers war, sondern auch ein Erforscher von dessen Leben und politischen Methoden. Der Bismarcksche Empirismus wurde auch bei ihm zur zweiten Natur. Seine ganze politische Vergangenheit, die in den Kreisen der Schwerindustrie, im Rahmen der alten Nationalliberalen Partei, in der Atmosphäre des Hurra-Patriotismus sich abwickelte, prädestinierte ihn zum Einnehmen eines steifen Standpunktes sowohl in der inneren als auch in der äußeren Politik. Indessen hat niemand in Deutschland mehr politische Elastizität an den Tag gelegt und einen stärkeren opportunistischen Instinkt bei den zum Ziele führenden Methoden bewiesen.

„Noch im Januar 1919 schickt er, im Namen der Partei, die er auf den Trümmern der alten Partei geschaffen hat, an den nach Holland geflüchteten Wilhelm ein Telegramm mit dem feurigen Bekenntnisse der Treue zum monarchischem Prinzip. Man vergleiche damit seine vor einigen Monaten geschriebene Einleitung zum Werke Eschenburgs, in der er den letzten Hohenzollern ausdrücklich anklagt, eine schlechte Weltpolitik geführt zu haben.

„In den ersten Nachkriegsjahren neigte er zur Wirksamkeit auf innerpolitischem Gebiete. Im Jahre 1923 war er eine kurze Zeit Kanzler, und schon damals war es sichtbar, daß er die deutsche auswärtige Politik in die Bahn der sog. „Verständigung" orientieren wollte. Doch erst im Marx-Kabinett kann er als Außenminister sein Programm entwickeln und dafür eine genügende Unterstützung im Reichstage finden. Er behält auch dieses Portefeuille in den nächsten Kabinetten von Luther und Marx. Im Jahre 1925 tritt er mit der (für die inneren deutschen Verhältnisse) ungewöhnlich kühnen Initiative hervor, die zuguterletzt zur Unterzeichnung des Paktes von Locarno geführt hat. Im Jahre 1926 erfolgt der Einzug Deutschlands in den Völkerbund, und schon im nächsten Jahre präsidiert Stresemann in der Sitzung des Völkerbundrates. Vergessen wir nicht, daß er in derselben Zeit mit Briand das berühmte Gespräch in Thoiry führt und „mein Freund" genannt wird.

Auf diese Weise wird er in der größeren Welt und im eigenen Vaterlande die Verkörperung der Friedenskunde. In Stockholm erhält er den Nobelpreis. Im Reiche wird er der Liebling der radikalen Kreise. Man spricht nicht einmal mehr von der Möglichkeit einer Änderung auf dem Posten des Außenministers. Stresemann bleibt immer in der Wilhelmstraße, auch im letzten, dem Koalitionskabinette Müllers.

Der deutsche Glaube an Stresemann ist völlig gerechtfertigt. Seine Popularität in Deutschland ist auf feste Grundlagen gestützt. Denn die Bilanz dieser Politik der „Verständigung" ist großartig. Zwischen der Zeit, da die französischen Truppen in das Ruhrgebiet eingezogen waren und dem heutigen Tage: was für ein Unterschied, was für Wandlungen!

Politisch ist Deutschland auf dem internationalen Terrain als Partner bereits vollständig gleichberechtigt. Ja, oft sieht es so aus, als wenn man sich um das Reich in der Welt ganz besonders bemühte. Im Völkerbunde erhielt Deutschland einen ständigen Platz und spielt dort eine beträchtliche Rolle. Die Okkupation der Rheinlande ist beinahe schon gänzlich, lange Zeit vor dem Termine, aufgehoben. An eine Militärkontrolle über Deutschland denkt niemand. Nach den finanziellen Bestimmungen des Versailler Vertrages folgte der Dawes-Plan, der die deutschen Verpflichtungen reduzierte. Nach dem Dawes-Plan folgte der Young-Plan, der wiederum die Zahlungen des Reiches vermindert.

Alles dies um welchen Preis? — Um einen einzigen: den der Locarno-Unterschrift, die weder materiell noch moralisch die Dinge viel ändert, die jedoch mittelbare Vorbehalte — östliche Vorbehalte enthält.

Im Laufe von sechs Jahren Deutschland aus der moralischen Zurücksetzung herauszuheben, die Okkupationslasten von ihm abzuwälzen, dann wieder seine finanziellen Lasten zu vermindern, ihm eine gleichberechtigte Stellung in Europa zu sichern, ihm in bedeutendem Grade die internationale Bewegungsfreiheit wieder zu schaffen! — das sind mächtige Vorteile, Riesenresultate, das ist ein Zeugnis eines wahrhaft ungewöhnlichen diplomatischen Talents.

Und doch mangelte es in vielen publizistischen Erklärungen Stresemanns nicht an deutlichen Vorbehalten, sogar an Drohungen. Aber die auswärtige Welt nahm sie ihm nicht übel. „Das ist für die innere Politik" — sagte man in London, Paris und anderswo. „Das ist zur Beruhigung des Chauvinismus seiner Landsleute" — versicherte man.

Man muß kein geringer Meister sein, um in dieser doppelten Rolle auszuharren, den Nobelpreis für den Pazifismus zu gewinnen und zugleich die einheimischen Revancheleute mit einer zweideutigen Sprache zu beruhigen.

Das Nachkriegsdeutschland hat einen solchen Meister hervorgebracht und wußte ihn zu schätzen. Unzweifelhaft wird auch der vorzeitige Tod (im 51. Lebensjahre) Stresemanns dort als nationaler Verlust empfunden werden.

Wer wird der Nachfolger sein? Die Wahl ist schwer, denn wenn auch der Weg gebahnt und die Methoden ausgearbeitet sind, so muß man doch verstehen, sie zu nutzen. Herr von Rheinbaben (? — D. R.) fühlt sich angeblich zu diesem Erbe prädestiniert. . . ."

*

Beileidskundgebungen der Polnischen Regierung.

Warschau, 4. Oktober. (Eigener Bericht.) Gleich nach dem Eintreffen der Nachricht vom Tode des Reichsaußenministers Stresemann begab sich der Chef des diplomatischen Protokolls Dr. Romer zur Deutschen Gesandtschaft und überbrachte im Namen der Polnischen Regierung Ausdrücke des Beileids infolge des Abscheidens des hervorragendsten deutschen Politikers der Nachkriegszeit zu Händen des Gesandtschaftsrats von Rintelen.

Außenminister Zaleski hat heute im Namen der polnischen Regierung Beileidstelegramme an den Reichskanzler Hermann Müller und an die Witwe des verstorbenen Reichsministers Stresemann abgesandt.

In den gestrigen Nachmittagsstunden stattete der polnische Gesandte in Berlin, Roman Knoll, im Namen der Polnischen Regierung und in seinem eigenen Namen im Auswärtigen Amt einen Beileidsbesuch ab. Gleichzeitig richtete Herr Knoll Beileidsschreiben an den Reichskanzler Müller sowie an die Witwe des verstorbenen Ministers. Auf die Nachricht von dem Ableben des Reichsaußenministers wurde die polnische Flagge auf dem polnischen Gesandtschaftsgebäude in Berlin zum Zeichen der Trauer auf Halbmast gesetzt.

Das Staatsbegräbnis.

In der Kabinettssitzung, die gestern nachmittag im Reichstag stattfand, wurde die Trauerfeier für den verstorbenen Außenminister Dr. Stresemann für Sonntag vormittag 11 Uhr angesetzt. Die Reichsregierung hat beschlossen, dem Außenminister ein Staatsbegräbnis, dessen Gestaltung Reichskunstwart Redslob übertragen wurde, anzusetzen. Die Trauerrede wird **Reichskanzler Müller halten. Außer der Trauerfeier im Reichstag ist im Anschluß an diesen feierlichen Akt mit Rücksicht auf den geringen zur Verfügung stehenden Raum eine Kundgebung vor dem Reichstag geplant, bei der in Abwesenheit des Reichstagspräsidenten Löbe der stellvertretende Reichstagspräsident von Kardorff sprechen wird. An der Trauerfeier im Reichstag wird Reichspräsident von Hindenburg teilnehmen. Das Philharmonische Orchester wird den musikalischen Teil der Feier bestreiten.**

Der Trauerzug geht vom Reichstag durch die Wilhelmstraße und hält einen Augenblick vor der Arbeitsstätte des Reichsaußenministers, geht dann weiter über die Blücherstraße zum Friedhof der Luisenstädtischen Gemeinde, wo die Beisetzung erfolgt.

Für die Trauerfeier im Reichstag wird ein großer Baldachin errichtet; auf dem Sarg, in dem Stresemann aufgebahrt wird, liegt die Dienstflagge des Reichsaußenministers, die den Schild und den Reichsadler zeigt.

Der Kanzler stellvertretender Außenminister?

In der am heutigen Freitag stattfindenden Kabinettssitzung, die voraussichtlich unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten abgehalten werden wird, dürfte **der Reichskanzler provisorisch mit der Leitung des Auswärtigen Amtes betraut** werden.

Gerüchte, die heute im Reichsrat umliefen, wonach der deutsche Botschafter in Paris, Dr. von Hoesch, einen Sonderauftrag zur Beendigung der Young-Verhandlungen erhalten soll, sind vorläufig noch durchaus unbestätigt.

Im Reichsrat

nahm heute vor Eintritt in die Tagesordnung Reichsinnenminister Severing das Wort zu einer Gedächtnisrede für Dr. Stresemann. Während der Rede erhoben sich alle Anwesenden von ihren Plätzen. Severing erwähnte, daß er gleichzeitig mit dem Verstorbenen vor 22 Jahren in den Reichstag eingetreten sei und seine Entwickelung genau beobachtet habe, rühmte seinen Kampfesmut und die Reinheit seiner Kampfesweise, die ihn nicht immer in gleichem Sinne vergolten worden sei, und sprach die Hoffnung aus, daß sich wenigstens nach dem Tode des Staatsmannes nach dessen eigenen Worten über seinem Grabe die „Partei der anständigen Leute" zusammenfinden werde. Kurz vor dem ersehnten Ziele habe er aus dem Leben scheiden müssen. **Seine Partei habe einen klugen Führer, der Reichstag einen glänzenden Redner, die Reichsregierung einen bedeutenden Staatsmann und die Nation einen glühenden Patrioten verloren! Ein Mann sei gefallen, aber das Banner bleibe stehen.**

*

„Bis zum letzten Atemzuge treu".

Reichspräsident von Hindenburg hat von der Schorfheide aus an Frau Stresemann das nachfolgende Beileidstelegramm gerichtet:

„Tiefbewegt sende ich Ihnen und den Ihren den Ausdruck meiner herzlichen Teilnahme an dem plötzlichen Tode Ihres Gatten, der bis zum letzten Atemzuge so treu für sein Vaterland gearbeitet hat. (gez.) von Hindenburg."

Außerdem hat im persönlichen Auftrage des Reichspräsidenten Staatssekretär Meißner den Söhnen des verstorbenen Reichsministers im Trauerhause das tiefempfundene Beileid des Reichspräsidenten an dem schweren Verlust, den Frau Stresemann und ihre Söhne so plötzlich erlitten haben, zum Ausdruck gebracht.

Aut -Unfall Zaleskis.

Warschau, 4. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern nachmittag hat Minister Zaleski einen Autounfall erlitten. Er fuhr in einem Auto mit einem Geistlichen und einem Abgeordneten in der Richtung nach Ożarow zu. Etwa 300 Meter von dieser Ortschaft entfernt, ereignete sich die Katastrophe. Das Auto, das der Minister selbst lenkte, wollte einem Fuhrwerk ausweichen, wobei es umstürzte und die Insassen unter sich begrub. Hilfe war sofort zur Stelle, so daß die Verunglückten bald aus ihrer Lage befreit werden konnten. Zaleski hat dabei einen Bruch des Schlüsselbeins erlitten; auch die beiden anderen Insassen wurden verletzt. In einem zweiten Auto wurden die Verletzten nach Warschau geschafft.

Eine große Wirtschaftskonferenz im Handelsministerium.

Warschau, 3. Oktober. (Eigene Meldung.) Am 7. und 8. d. M. wird im Industrie- und Handelsministerium eine große Wirtschaftskonferenz stattfinden, an der seitens der Regierung, der Ministerpräsident, der Finanzminister und der Handelsminister, seitens der wirtschaftlichen Kreise Delegierte der Industrie- und Handelskammern teilnehmen werden. Die Konferenz wird Minister Kwiatkowski mit einem Referat über die gegenwärtige wirtschaftliche Situation eröffnen. Das Programm der Beratungen sieht Referate von Prof. Rose über die Handelsbilanz, von Dr. Hilchen über die Mitarbeit sozialer Faktoren am Ausbau Gdingens und des Hafens, von dem früheren Minister Klarner über die Wohnungspolitik, von Dr. Roger Battaglia über Kartellierung und Innenhandel, von Prof. Piotr Drzewiecki über Normalisierung des Handels und die Organisation der Fortschrittsfaktoren, von Rechtsanwalt Chełmański über das Projekt der Bildung der Obersten Wirtschaftskammer vor.

An der Konferenz werden voraussichtlich gegen 100 Personen teilnehmen.

Wie man in wirtschaftlichen Kreisen vermutet, beabsichtigt die Regierung auf dieser Konferenz neue wirtschaftspolitische Pläne, die sie auf Grund der ihr bekannten Darlegungen und Postulate der wirtschaftlichen Organisationen entworfen haben dürfte, zu entwickeln. Daher sieht man dieser Konferenz mit großem Interesse entgegen.

Wer wird Wojewode von Posen?

Warschau, 4. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Aller Wahrscheinlichkeit nach wird zum Wojewoden von Posen der Großgrundbesitzer Graf Rogier Raczyński ernannt werden. Graf Raczyński wurde gestern vom Ministerpräsidenten Switalski empfangen, zuvor konferierte er mit dem Innenminister Skladkowski. Graf Raczyński ist in Rogolin in der Wojewodschaft Posen geboren, und absolvierte die Mittelschule in Krakau, sowie die Landwirtschaftsschule in Leipzig. Nach dem Kriege nahm er an den Arbeiten der Friedenskonferenz in Paris teil und war dann Sekretär der polnischen Gesandtschaft in Rom.

Annahme der Arbeitslosen-Reform.

Berlin, 4. Oktober. In der namentlichen Schlußabstimmung über die Arbeitslosen-Reform, die gestern mittag im Reichstag vorgenommen wurde, wurden insgesamt 433 Karten abgegeben, 40 Abgeordnete enthielten sich der Stimme. **Für das Gesetz stimmten 238, dagegen 155 Abgeordnete.** Die Arbeitslosenversicherungsreform ist damit angenommen (Pfuirufe bei den Kommunisten; Beifall bei den Sozialdemokraten).

Gegen das Gesetz stimmten Kommunisten, Nationalsozialisten, Wirtschaftspartei und Deutschnationale, während sich die Deutsche Volkspartei der Stimme enthielt.

Das befristete Sondergesetz wurde daraufhin vom Reichsarbeitsminister zurückgezogen.

Verschärfung der Lage in Litauen.

Berlin, 4. Oktober. (PAT.) Aus Kowno wird hierher gemeldet, daß die litauische Polizei einer geheimen Organisation auf die Spur gekommen ist, die einen Staatsstreich gegen die neue Regierung plante. Im Zusammenhange damit wurden 30 Anhänger des ehemaligen Ministerpräsidenten Waldemaras verhaftet, darunter vier aktive Offiziere, sowie Mitglieder des litauischen Schützenverbandes und des „Eisernen Wolf". Gleichzeitig nahm die Regierung massenweise Beamtenentlassungen vor, wovon diejenigen betroffen wurden, die im Verdacht stehen, mit Waldemaras zu sympathisieren. Großen Eindruck hat in Kowno die Pensionierung des Chefs der politischen Polizei, Statkaus, und die Versetzung des Referenten der Polizei im Innenministerium, Gotautas, gemacht. Wie es heißt, ist auch der Direktor der litauischen Polizei, Schurwil, aus dem Dienst entlassen worden.

Flucht des russischen Botschaftsrats in Paris

vor seiner eigenen Regierung in den Schutz der französischen Polizei.

Paris, 4. Oktober. (PAT) Dem „Matin" zufolge sprach ein besonderer Delegierter der Moskauer politischen Polizei in der sowjetrussischen Botschaft in Paris vor und wandte sich an den ersten Botschaftsrat mit der Forderung, nach Rußland zurückzukehren und dort über seine politischen Ansichten Bericht zu erstatten. Als der Botschaftsrat ablehnte, bedrohte ihn der Delegierte mit dem Revolver und erklärte ihm, daß er getötet werden würde, falls er Widerstand leisten sollte. Dem Botschaftsrat gelang es jedoch zu flüchten. Er begab sich unverzüglich zur französischen Polizei und bat um Schutz für seine Frau und seine Kinder, die im Botschaftsgebäude geblieben waren. Die Polizeibehörde stellte sich auf den Standpunkt, daß der Botschaftsrat während der Abwesenheit des Botschfters die Aufhebung des Privilegs der Exterritorialität verlangen kann; sie begab sich daher zur Botschaft, und es gelang ihr nach Verhandlungen, die Familie zu befreien.

In einer Unterredung mit dem Vertreter des „Temps" erklärte der Botschaftsrat Biesiedowski, daß er seit einiger Zeit eine Gefahr für die innere und äußere Politik Rußlands dadurch festgestellt habe, daß ihm eine Erniedrigung von seiten Chinas drohte. **Er habe die Hilfe der französischen Polizei in Anspruch genommen, um seine Frau und sein Kind zu retten, denen ebenso wie ihm selbst etwas zugestoßen wäre, falls er auch nur eine Nacht im Botschaftsgebäude geweilt hätte.**

Aus anderen Ländern.

Neue Niederlage Habib Ullahs.

London, 4. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Habib Ullah hat nach Berichten aus Peschawar durch Streitkräfte eines Bruders des Generals Nadir Khan in der Nähe von Gardez eine neue schwere Niederlage erlitten. 300 seiner Anhänger wurden getötet und zahlreiche gefangengenommen. Der Rest hat den Rückzug auf Kabul angetreten.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 229.

Bromberg, Sonnabend den 5. Oktober 1929.

Pommerellen.

4. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

Kommunale Gleichberechtigung aller Bürger,

die doch auch dieselben Pflichten haben, verlangen die Graudenzer deutschen Volkstums. Dieser Forderung Geltung zu verschaffen, bedarf es möglichst starker Vertretung im Stadtparlament.

Bekunden wir diesen unseren Willen einmütig am 6. Oktober mit dem

Stimmzettel Georg Duday!

Alle Mann an Deck — dann ist der Erfolg unser! *

× **Auf die jüdische Beschwerde** gegen die von der Wahlkommission erfolgte Ablehnung des Antrages auf Verlegung des Stadtverordneten-Wahltages ist jetzt von der Wojewodschaft der Bescheid eingelaufen. Er lautet gleichfalls ablehnend und hat etwa folgende Begründung: Der Wojewode erklärt, daß zur Festsetzung des Wahltages die Wahlkommission kompetent sei. Eine Verlegung des Termins wäre gemäß den gesetzlichen Bestimmungen nicht angängig. Allerdings wäre es in die Hand der Kommission gelegt, nötigenfalls eine Hinausschiebung der Wahlzeit am Wahltage selbst zu verfügen. *

× **Von Dieben heimgesucht** wurden laut letztem Polizeibericht folgende Personen: Joanna Ajdanowski, Arbeiterin, wohnhaft Brombergerstraße (Bydgoska) 6; ihr hat man mehrere Kleidungsstücke aus der Garderobe einer hiesigen Fabrik entwendet. Wacław Radzimiński, Tuscherdamm (Tuszewska Grobla) 40, beklagt den ihm durch Langfinger zugefügten Verlust von 170 Złoty dadurch, daß sie ihm einen Koffer, Hut und Überzieher fortnahmen. Weiter bestahlen Spitzbuben den Landwirt Adolf Jenke aus Gr. Wolz (W. Wełcz), Kreis Graudenz, um 350 Złoty Bargeld und ein Sparbuch von der Raiffeisenbank, lautend auf 2000 Złoty. *

× **Der Wasserstand der Weichsel** nimmt neuerdings wieder erheblich zu. Von 0,11 Meter am Mittwoch früh ist er in 24 Stunden auf 0,40 Meter über Null gestiegen. Der Schiffahrt kommt das Wachsen des Wassers sehr zu statten, zumal man auch mit Landungs- und Ladehindernissen zu rechnen hatte. *

* **Aus dem Kreise Culm** (Chełmno), 3. Oktober. Ein Raubanfall wurde in der Nacht zum 1. d. M. in Klammer (Klamry) verübt. Mittels Einschlagens der Fensterscheiben drangen zwei Banditen in die Wohnung des Besitzers Gustav Rahn, und nach Bedrohung des Hausherrn, der im Bett überfallen wurde, schlossen die Räuber ihn, seine Gattin und einen zwölfjährigen Sohn in den Keller ein. Sodann durchstöberten die Eindringlinge Wohnung und Stall. Geraubt wurden außer 100 Złoty Bargeld zwei silberne Taschenuhren, zwei Trommelrevolver, verschiedene Schmucksachen und andere Gegenstände. Darauf entfernten sich die Spitzbuben, nach denen jetzt gefahndet wird. *

*

Vereine, Veranstaltungen ic.

Einen festen numerierten Platz kann man auf den Kasino-Terrassen für das „Strandfest" erwerben, das im Gemeindehaus am Sonnabend, dem 12. Oktober, als diesjähriges Oktoberfest veranstaltet wird. Von diesen numerierten Plätzen kann man einmal die Aufführungen, die das Fest eröffnen, genau und bequem übersehen und sich auch sonst im weiteren Verlauf des Festes an dem buntbewegten Treiben im großen Saale auf der Tanzdiele im Freien erfreuen. Da nur eine beschränkte Anzahl numerierter Tischplätze ausgegeben werden können, sollte es nicht versäumt werden, sich einen Platz mit den Eintrittskarten zu sichern. Gesuche um Einladungen sind an den Vorsitzenden, Herrn Arnold Kriedte, Grudziądz, Mickiewicza 3, zu richten. (12553 *

Thorn (Toruń).

‡ **Um weitere 24 Zentimeter angewachsen** ist der Weichselwasserstand innerhalb der letzten 24 Stunden. Donnerstag früh betrug er bereits 0,71 Meter über Normal. Die Sandbänke sind bereits gänzlich überflutet und der Fährdampfer braucht nun auch keinen Umweg mehr zu machen. * *

‡ **Verkehrsunfall.** Mittwoch nachmittag um 2.10 Uhr stieß an der Ecke der Janitzenstraße (ul. Grunwaldzka) und der Culmer Chaussee (Szosa Chełmińska) die von dem Chauffeur Władysław Lewandowski gesteuerte Autodroschke Nr. 11 mit einem Motorrad zusammen, das von Ludwig Jarocki, wohnhaft Janitzenstraße 8, gesteuert wurde. J. und der auf dem Soziussitz befindliche Ludwik Switek aus der Waldstraße (ul. Słowackiego) erlitten dabei Verletzungen und mußten in das städtische Krankenhaus eingeliefert werden. Nachdem ihnen hier erste Hilfe zuteil geworden war, wurden sie wieder entlassen. Das Motorrad wurde beschädigt. Eine polizeiliche Untersuchung zur Klärung der Schuldfrage ist im Gange. * *

v **Trotz des bestehenden Verbots** wird der schon seit langem aufgehobene Personen-Gleisübergang auf dem Hauptbahnhof gegenüber der Centralna Szkoła Strzelnicza (Zentral-Schießschule) täglich von unzähligen Zivil- und Militärpersonen, die sich den Weg zur Eisenbahnbrücke abkürzen wollen, begangen. Da die Benutzung der offiziellen Bahnübergänge (am Stellwerk an dem Wege nach Rudak — Unterführung am Hauptbahnhof) einen Zeitverlust von etwa 10 Minuten mit sich bringt, so übt dieser verbotene Übergang eine besondere Anziehungskraft aus. Die Gleise sind an dieser Stelle meistenteils von Güterzügen bestanden, so daß die Passanten gezwungen sind, über die Güterwagen hinwegzuklettern oder aber sich unter ihnen hindurch zu zwängen. Da sich an dieser Stelle schon einmal ein Unglücksfall ereignet hat, so müßten, um weiteren Unfällen vorzubeugen, unbedingt Maßnahmen ergriffen werden, die ein Überschreiten der Gleise unmöglich machen. * *

t. **Aus dem Gerichtssaal.** Am Montag vor acht Tagen fand vor der Strafabteilung des Bezirksgerichts (Sąd Okręgowy) eine Verhandlung wegen Diebstahls von 400 Pfund Fleisch und Speck statt, der im März vergangenen Jahres zum Schaden des Mühlenbesitzers Zwoliński aus Maciejewo verübt wurde. Angeklagt waren: Józef Błachowicz, 40 Jahre alt, Franciszek Groblewski, 37 Jahre alt, Józef Rynięcki, 31 Jahre alt und Leon Wochna, 22 Jahre alt, sämtlich aus Służewo und bereits vorbestraft. Vom Vorsitzenden befragt, erklärte der Hauptangeklagte Rynięcki sich für nicht schuldig. Auf die Vorhaltung, daß er aber während der Voruntersuchung alles zugegeben und den ganzen Diebstahl sogar ausführlich geschildert habe, sagte er aus, daß dieses nur wegen des durch den Polizeibeamten Małecki auf ihn ausgeübten Terrors erfolgt sei. M. sei sein persönlicher Feind und habe ihn geschlagen und mißhandelt. Auch die anderen Angeklagten leugnen jede Schuld und wollen die Protokolle, in denen das Gegenteil steht, nicht unterschrieben haben. Der Bestohlene sagte aus, daß der Einbruch nach Wegbiegung von Kraten erfolgt sei, daß er aber keine Anzeige erstattet habe. Nach zwei Monaten sei aber die Polizei zu ihm gekommen, um die Sache protokollarisch aufzunehmen. Der Schutzmann M. war mit der Untersuchung dieses und ähnlicher Diebstähle beauftragt und fand während einer Haussuchung bei Rynięcki, dessen Familie sich keines guten Leumundes erfreut, den Speck. Nach seinen Aussagen hat R. bei der Untersuchung den Diebstahl ausführlich geschildert, auch seine Mittäter genannt, ohne daß er (der Schutzmann) irgend welchen Zwang auf ihn ausgeübt hätte. Die Angeklagten wollten nun ihr Alibi nachweisen und hatten hierzu mehrere Entlastungszeugen, hauptsächlich Verwandte und Bekannte, namhaft gemacht. Diese sagten auch zu ihren Gunsten aus. Auffallend war dabei, daß sie sich auf einen Tag, nämlich den fraglichen, ganz genau besinnen konnten, während sie, vom Vorsitzenden über andere Tage befragt, nicht zu antworten wußten. Die erste Entlastungszeugin, Władysława Urbańska, wurde sofort nach ihrer Vernehmung auf Antrag des Staatsanwalts unter dem dringenden Verdacht des Meineides verhaftet. Die anderen Entlastungszeugen durften auf Veranlassung des Staatsanwalts nach ihrer erfolgten Vernehmung nicht den Saal verlassen. Nach Schluß der Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt strenge Bestrafung der Angeklagten. Nachdem das Gericht sich zur Beratung zurückgezogen hatte, gab der Staatsanwalt unter größter Bewegung des Publikums den Haftbefehl gegen eine Reihe anderer Zeugen bekannt, und zwar gegen Jan Grobelski, Paczkowski und das Ehepaar Franciszek und Michalina Banachowski, sämtlich aus Służewo, wegen dringenden Meineidsverdachtes. Die im Gerichtssaal Verhafteten wurden sofort in das Untersuchungsgefängnis abgeführt. — Die Urteilsverkündung lautete: Rynięcki erhält zwei Jahre Zuchthaus, Błachowicz, Groblewski und Wochna erhalten je ein Jahr Zuchthaus, wobei dem G. die Untersuchungshaft angerechnet wird. Außerdem werden allen vier Angeklagten die bürgerlichen Ehren auf die Dauer von fünf Jahren abgesprochen. * *

Stadtverordnetenwahlen am 6. Oktober.

Wer ist wahlberechtigt?

Am 6. Oktober werden in den Städten der Wojewodschaften Pommerellen und Posen die Stadtparlamente für die nächsten vier Jahre gewählt. Es ist Pflicht eines jeden Deutschen, an diesem Tage ohne Rücksicht auf die Witterung oder sonstige Umstände seine Wahlpflicht auszuüben und seinen Stimmzettel den Deutschen Listen zu geben.

Das Wahlrecht besitzen alle Männer und Frauen, welche

1. **spätestens am 15. Juli d. J. das 21. Lebensjahr vollendet haben,**
2. **in der betreffenden Ortschaft mindestens seit dem 15. Januar d. J. wohnen,**
3. **die polnische Staatsangehörigkeit besitzen und**
4. **im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind.**

Die Wahlbezirke und -Lokale sind im allgemeinen die gleichen wie bei den letzten Sejmwahlen geblieben. In Zweifelsfällen wende man sich an die Vertrauensleute der deutschen Listen.

‡ **Gefaßte Diebin.** Dem im benachbarten Podgorz, Hauptstraße 16 (Podgórz, ul. Główna) wohnhaften Wilhelm Tober wurden 1475 Złoty gestohlen. Die Polizei konnte die Diebin in der Person der Seglerstraße (ul. Żeglarska) Nr. 10 wohnhaften Jadwiga Smoczyńska ermitteln und festnehmen. * *

‡ **Der Polizeibericht** vom Donnerstag meldet die Festnahme einer in Straßburg (Elsaß) geborenen Stanisława Przybylska, ohne festen Wohnsitz, wegen Herumtreibens und von sechs Personen wegen Trunkenheit. — Zur Anmeldung und Protokollierung gelangten zwei kleine Diebstähle und vierzehn Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften. * *

t. **Briesen** (Wąbrzeźno), 3. Oktober. Am Dienstag, 8. Oktober, findet hierselbst ein Pferde- und Viehmarkt statt.

m **Dirschau** (Tczew), 3. Oktober. Die Herbstferien für die Volksschulen im Kreise Dirschau begannen am 30. September und währen bis zum 19. Oktober einschließlich. — Die Kartoffelernte ist in unserem Kreise fast ganz beendet. Nur auf den größeren Gütern ist man noch mit dem Ausnehmen beschäftigt.

h. **Strasburg** (Brodnica), 2. Oktober. Ein Bandit verhaftet. Seit Anfang September erhielt der Gutsbesitzer Lehmann in Karben (Karbowo), hiesigen Kreises, geheimnisvolle Einschreibebriefe zugeschickt, die mit „Kleeblatt" unterzeichnet waren. Die Briefe schrieb eine Person, die sich als ein 40jähriger ausgedienter Soldat ausgab, der für seine Heldentätigkeit an der Front Auszeichnungen erhalten hatte und nun infolge Mangels an Mitteln zum Lebensunterhalt zum Räuberhauptmann einer siebenköpfigen Bande geworden ist. Die angebliche Bande war durch längere Dauer tätig, hernach verwarf der Bandenführer sein Handwerk und begann im Kreise Rypin ein bescheidenes Leben zu führen. Da es ihm zuletzt schlecht gegangen ist, ist er gezwungen, wieder sein Räuberhandwerk aufzunehmen,

Thorn.

Am Mittwoch, dem 2. Oktober, nachmittags 3½ Uhr, entschlief sanft nach schwerem langen Leiden mein herzensguter und treusorgender Mann, unser lieber Bruder, der

Schneidermeister

Karl Berass

im 76. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Mathilde Berass.

Thorn, den 3. Oktober 1929.

Beerdigung Sonnabend, den 5. Okt., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Katharinenstr. 2 aus auf dem Georgen-friedhof.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute früh 4 Uhr nach kurzem qualvollen Leiden im Diakonissenhaus zu Thorn unser heißgeliebtes ältestes Töchterchen, Schwesterchen, Enkelchen und Nichtchen

Ursula

im Alter von 4 Jahren und 4 Mon.

Im Namen der Leidtragenden
In tiefer Trauer
Willy Wessel
Ella Wessel geb. Schmidt.

Nieszawka, den 1. Oktober 1929.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 6. d. Mts., nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt. 12602

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, den 6. Oktbr. 29.
Erntedankfest.
Damerau. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.
Rentschkau. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst.

Graudenz.

diesmal aber nicht wie ein Bandit mit dem Revolver in der Hand. Daher verlangte er vom Gutsbesitzer L., gutwillig auf den Hügel des Kilometersteines 32,8 die Kleinigkeit von 5000 Złoty in 500-Złoty-Banknoten, was laut Berechnung des Briefschreibers nur einen Waggon Roggen ausmacht, in einer Blechbüchse hinzulegen. Das Geld soll nur geliehen sein. Pünktliche Zinsenzahlung wird zugesichert. Weiter riet der Bandit, die Polizei davon nicht zu benachrichtigen, da diese doch unfähig ist, ihn abzufassen. Falls das Geld nicht hingelegt wird, werden die Gutsgebäude niedergebrannt und die Familie ermordet. L. meldete dies der Polizeibehörde. Darauf begann man Verhandlungen mit dem Banditen. Anstatt Geld fand er einen Brief mit dem Vorschlag, von der verlangten Summe etwas abzulassen, da L. zurzeit über so viel Barmittel nicht verfügt. Trotz mehrmaligen Aufpassens ist es dem Banditen immer gelungen, die hingelegten Briefe an sich zu bringen. Als Antwort verlangte er unter schärferen Androhungen das ganze Geld. Als der Bandit bemerkte, daß Detektive ihn beobachten, um ihn bei der Aufgabe der Briefe auf dem hiesigen Postamt zu stellen, begab er sich mit einem Auto nach Szczuka und gab auf dem dortigen Postamt seinen Brief ab. Als die Polizei auch dort Nachfrage hielt, konnte der Postbeamte nur den Wuchs und das Alter des Briefaufgebers angeben, da ihm die Person unbekannt war. Endlich kam die Polizei auf die richtige Spur, als der Autobesitzer Rydziewski den Namen der Person, die er nach Szczuka gefahren hatte, angeben konnte. Die Verhaftung und eine durchgeführte Haussuchung ergaben, daß der Hauptmann der siebenköpfigen Räuberbande der 24 Jahre alte Arbeiter Tobolewski vom Gute Gajdy ist. T. bekannte sich reumütig zur Tat und bat den Gutsbesitzer L. und die Polizei um Verzeihung. Beim jungen Helden fand man noch zwei Revolver nebst Munition vor.

P **Vandsburg** (Więcbork), 4. Oktober. Infolge des am gestrigen Donnerstag niedergegangenen starken Regens war der Wochenmarkt mittelmäßig beschickt. Das Pfund Butter kostete 2,80—3,00 Złoty. Die Eier wurden pro Mandel durchschnittlich mit 3,00 Złoty bezahlt. Auf dem Gemüsemarkte herrschte eine große Nachfrage nach Weißkohl zwecks Einschnitt zu Sauerkohl. Die meisten Kauflustigen, die ihren Winterbedarf decken wollten, mußten den Markt unverrichteter Sache verlassen, da die Anfuhr infolge der schlechten Ernte gering war. Der Kohl war in wenigen Minuten mit 5,00 Złoty pro Mandel verkauft. — Die Anfuhr von Ferkeln auf dem Schweinemarkte war überreichlich, doch fehlten hier die Kauflustigen, da die Preise stark übertrieben waren. Da· Paar Ferkel stand mit 90—110 Złoty bis zum Marktschlusse fest im Preise. Schlachtschweine wurden mit 108 Złoty pro Zentner durchschnittlich bezahlt. — Kürzlich raste ein durchgehendes Gespann die Flatowerstraße entlang. Hierbei gerieten die Pferde in die Fenster des Schönfeldschen Hauses. Durch den Anprall wurden die Fensterfüllungen herausgerissen. Der Lenker des Gespannes kam mit dem Schrecken davon.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

*** Kielce, 2. Oktober. Eine Stadt in Flammen. Am Montag brach in einem im Kreise Kielce gelegenen Landstädtchen Feuer aus, das bald nahezu alle Baulichkeiten erfaßte. Obwohl zahlreiche Feuerwehren aus der nächsten Umgebung zur Stelle waren, ist der weitaus größte Teil des Landstädtchens ein Raub der Flammen geworden, wobei auch zahlreiches lebendes Inventar umkam. Bei den Lösch- und Rettungsarbeiten wurden mehrere Personen schwer verletzt, eine wurde in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus geschafft. Die Entstehungsursache ist noch nicht geklärt. Das Riesenfeuer scheint darauf zurückzuführen zu sein, daß jemand einen brennenden Zigarettenstummel unachtsam in der Nähe einer Scheune fortgeworfen hat.**

* **Warschau** (Warszawa), 2. Oktober. Raubüberfall im Eisenbahnzug. In der Nacht zum Montag wurden die Fahrgäste des von Brest nach Warschau in Fahrt befindlichen Personenzuges hinter der Bahnstation Biala Podlaska durch Revolverschüsse, die in einem Abteil erster Klasse gefallen waren, geweckt. Die darauf sich dem Abteil nähernden Fahrgäste bemerkten in der Finsternis zwei ringende Männer. Plötzlich riß sich einer der Kämpfenden los und sprang durch ein Fenster ins Freie. Inzwischen war die Notbremse gezogen worden, worauf auch der in entgegengesetzter Richtung kommende Personenzug zum Stehen gebracht wurde. Wie darauf festgestellt wurde, hatte der Vorgang nachstehenden Verlauf. Auf der Bahnstation Biala Podlaska betrat ein Mann das Abteil erster Klasse, der später als der langgesuchte Raubmörder Adolf Radwanski, 25 Jahre alt, ermittelt wurde. In diesem Abteil schlief der Hauptmann Mathäus Katyla vom polnischen Generalstab. Außer den beiden befand sich niemand mehr im Abteil. Der Bandit vermutete, daß der Offizier größere Geldsummen bei sich führte und versetzte ihm einen Schlag mit einem größeren Feldstein auf den Kopf. Der Schlag war jedoch nicht so heftig, denn der Offizier erhob und wehrte sich. Hierbei versuchte der Angreifer, ihn zu erwürgen und versetzte ihm noch mehrere Messerstiche. Darauf gab der Bedrängte einige Revolverschüsse ab, die die übrigen Fahrgäste alarmierten. Der Raubmörder sprang hiernach aus dem Zug und geriet mit einem Arm unter den Schnellzug und mit einem Bein unter den Gegenzug. Er wurde ins Krankenhaus geschafft, wo er bald danach seinen Verletzungen erlag. Der verletzte Offizier setzte die Fahrt nach Warschau fort, wo er in das Militärlazarett überführt wurde.

* **Warschau** (Warszawa), 2. Oktober. Der 44 Jahre alte Tischler Roman Forek war in Begleitung einer Frau im Hotel Slowianski erschienen, mietete ein Zimmer und ordnete darauf an, das Abendbrot für zwei Personen auf sein Zimmer zu bringen. Um 8 Uhr morgens vernahm das Dienstpersonal drei Revolverschüsse. Als man in das Zimmer eindrang, fand man die beiden Personen mit schweren Verletzungen auf. Sie wurden in hoffnungslosem Zustand in ein Krankenhaus überführt. Wie die Untersuchung ergab, ist Forek seit 21 Jahren verheiratet und Vater von drei Kindern. Vor etwa drei Jahren lernte er die Frau eines anderen Tischlers, Bonjanek, kennen und hatte mit ihr ein Liebesverhältnis angeknüpft. Wie aus den Aussagen der Schwester der Frau B. hervorgeht, wollte Forek den Mann der Bonjanek erschießen. Im letzten Moment schreckte er jedoch vor der Tat zurück und beschloß, zusammen mit seiner Geliebten aus dem Leben zu scheiden.

* **Lodz**, 2. Oktober. Benzingasvergiftung. In einem Magazin der Firma Standard Nobel sollte ein Sammelbecken gereinigt werden. Mit dieser Arbeit beauftragte man zwei Arbeiter, und zwar den 32 Jahre alten Adam Szymczak und den 20 Jahre alten Stanislaw Puchalski. Zu diesem Zweck stieg der Arbeiter Szymczak in das Becken hinab, um den Schlamm in einen Eimer zu schöpfen, während Puchalski außerhalb des Beckens verblieb. Als Puchalski nach einer gewissen Zeit von seinem Kameraden in dem Becken nichts vernahm, trat er beunruhigt heran und sah, wie Szymczak in die Knie zusammengesunken war und in dieser Stellung regungslos verharrte. Es unterlag keinem Zweifel, daß Szymczak durch die aus dem Schlamm herausströmenden Gase betäubt wurde. Als er seinen Kameraden besinnungslos in den Benzingasen sah, stieg Puchalski ohne Bedenken in das Becken hinein. Kaum befand er sich im Becken und machte sich an seinem Kameraden zu schaffen, als er ebenfalls besinnungslos zusammenbrach. Die herbeigerufene Feuerwehr ließ einen Steiger, versehen mit einer Gasmaske, an einem Seil in das Becken hinab. Nach kurzer Zeit förderte er die beiden Arbeiter in besinnungslosem Zustand an den Tag. Puchalski, der seinen Kameraden retten wollte, verstarb, ohne noch einmal die Besinnung wiedererlangt zu haben. Szymczak wurde in hoffnungslosem Zustand nach dem Radogoszczer Krankenhaus überführt.

Die abenteuerliche Fahrt des Dampfers „Falke"

von Gdingen nach Venezuela.

In Hamburg ist dieser Tage ein Teil der Besatzung des Dampfers „Falke" angekommen, der in Zusammenhang mit dem letzten venezuelanischen Aufstand des Rädelsgenerals Delgado und mit den Kämpfen bei Cumana genannt wurde, und der sich jetzt noch im Hafen von Port of Spain auf der Insel Trinidad befindet. In zwei längeren Erklärungen, deren eine von 24 Mann der Besatzung unterzeichnet worden ist, wird nun mehr und mehr Licht in diese noch immer sehr dunkle Angelegenheit gebracht. Die Erklärung der Mannschaft ist bereits dem Hamburger Seeamt zu **Protokoll** gegeben worden. Sie lautet wie folgt:

„Wir, die endesunterzeichnete Mannschaft des deutschen Dampfers „Falke" bestätigen hiermit, daß sämtliche folgenden Angaben der vollen Wahrheit entsprechen. Wir verließen am 9. Juli, abends 9 Uhr, Hamburg mit dem Reiseziel Danzig, liefen jedoch

den polnischen Hafen Gdingen

an. Dort wurde nachts von polnischen Hafenarbeitern Ladung an Bord gebracht. Wir stellten fest, daß die gesamte Ladung aus Waffen und Munition bestand. Hierauf verweigerte die gesamte Mannschaft die Weiterfahrt, worauf uns der Kapitän ganz ruhig erklärte, daß die Ladung vorschriftsmäßig deklariert wäre und uns das andere gar nichts angehe. Wir stellten dann den am 19. Juli eintreffenden Eigentümer Felix Prenzlau zur Rede. Auf dessen Versprechen der doppelten Heuer und einer Gratifikation von 500 Mark für die Dauer der ganzen Reise, traten wir dann, unter nochmaliger ehrenwörtlicher Versicherung des Kapitäns und des Eigentümers, daß für uns absolut keine Gefahr bestände, die Weiterreise an.

Die 22 Passagiere entpuppten sich nachträglich als Offiziere des Rebellen-Generals Delgado. Es wurde sodann zu wiederholten Malen an Vor- und Achtermast die venezulanische Flagge gehißt. Ohne darauf Rücksicht zu nehmen, daß wir uns auf einem deutschen Kauffahrteischiffe befanden, gingen die Rebellenoffiziere mit unserem Kapitän daran, militärische Paraden abzuhalten. Später wurde den sämtlichen Offizieren der Fahneneid abgenommen und alle bewaffnet. Auch unser Kapitän wurde mit dem Versprechen, später venezulanischer Admiral zu werden, mit Degen, Karabiner und Mauserpistole bewaffnet und leistete dem Rebellengeneral den Fahneneid.

Wenige Tage wurde ich, der Bootsmann, zum Kapitän gerufen. Dieser gab mir den Auftrag, auf der Wache ein Maschinengewehr aufzubauen. Ich antwortete: „Wir sind doch kein Kriegsschiff." Wie ich mich umsah, standen

vier Rebellenoffiziere mit geladenen Pistolen

hinter mir. Darauf blieb mir nichts weiter übrig, als auch diesen Befehl auszuführen. Der Kapitän fuhr darauf mit abgeblendetem Schiff und kriegsmäßig ausgerüsteten Leuten in den Hafen von Cumana ein.

Hier wurde vom Kapitän Befehl gegeben, daß unsere Mannschaft die Boote an Land zu rudern hätte. Mit Maschinengewehren ausgerüstet, nahm er die Boote längsseits und fuhr in den Hafen ein. Nachdem unsere Boote abgerudert waren, hörten wir nach ungefähr fünf Minuten heftiges Schießen. Nach Ablauf von weiteren 20 Minuten kam das erste unserer Boote mit 2 Mann unserer Besatzung zurück. Der Kapitän kreuzte ruhig umher und kümmerte sich gar nicht um unser Boot. Endlich, nach vielen Zurufen, stoppte er und nahm Boot und Leute auf. Darauf gingen wir kurze Zeit vor Anker. Als nun der Rest der Mannschaft, darunter der schwerverwundete Deckschlosser, bis auf den dritten Steuermann an Bord war, zwangen wir den Kapitän, den Hafen zu verlassen, da wir immer noch beschossen wurden, was er dann nach langem Widerstreben tat. Als wir dann auf See waren, gab der Kapitän Order, sofort den letzten Rest Waffen über Bord zu werfen. Wir führten auch ohne Widerrede diesen Befehl aus.

Diese Erklärung wird ergänzt durch eine **Schilderung des ersten Offiziers**, der ebenfalls jetzt nach Hamburg zurückgekommen ist. Dieser berichtet, daß bereits in Hamburg vor Abfahrt des Dampfers ein Franzose namens Parisot als Superkargo an Bord gekommen sei, von dem sich wohl niemand der Besatzung gedacht hätte, daß er durch seine finsteren Manipulationen Leben und Existenz von 33 Mann der Besatzung gefährden könne. Der Offizier berichtet, daß sowohl Mannschaft wie Offiziere nach der Übernahme von acht Waggonladungen Munition in Gdingen von dem Kapitän Aufklärung über Ziel und Zweck der Reise verlangt, aber darauf nur ausweichende Antworten erhalten hätten. Kurz darauf sei Felix Prenzlau, der Eigentümer des Schiffes, und dessen Sozius Kramarsky an Bord gekommen und habe folgende Erklärung abgegeben: „Sie befördern hier eine Ladung, die **richtig und ordnungsmäßig deklariert und von Regierung zu Regierung bestimmt** ist. Ihre Einwendung, daß Konterbande an Bord wäre, ist absolut irrig.

Wie Sie sich selbst überzeugt haben, ist die Ladung einwandfrei hier angerollt, und die Behörde hat davon Kenntnis genommen, was durch den Zollverschluß dokumentiert wird.

Im übrigen, wenn Sie die Reise nicht mitmachen wollen, sind hundert andere da, die an Ihrer Stelle mitfahren werden." Das Reiseziel lautete dann auf Las Palmas.

Nach Übernahme von 1186 Kisten Munition, 54 Kisten Gewehren und vier Kisten Gewehrriemen, Bajonetten, Degen, Revolvern und Maschinengewehren kamen wenige Minuten vor Abfahrt des Schiffes 20 sogenannte „Passagiere" an Bord. Während der Reise benahmen sich die „Passagiere" immer ungenierter, fingen an, die in der Ladung befindlichen Gewehre zu prüfen und zu reinigen, ja, man forderte sogar die Mannschaft auf, ob sie sich nebenbei ein paar Mark verdienen wolle.

Am 10. August ging das Schiff in einem Abstand von einer halben Seemeile vor der ersten venezuelischen Insel vor Anker. Von einem Motorsegler wurden 250 Gewehre und einige Kisten Munition an Bord genommen, außerdem ein Arzt mit Verbandszeug. **In vier großen Booten kamen dann 400 Eingeborene an Bord, die Delgado und seine Genossen stürmisch begrüßten.** Die Gelandeten wurden mit Waffen und Munition ausgerüstet und verließen dann wieder das Schiff. Jeder Widerstand von seiten der Mannschaft wäre mit Waffengewalt unterdrückt worden. Die Spannung und Aufregung der Besatzung war aufs äußerste gestiegen.

Am 11. August mußten nachts um 12 Uhr die Rettungsboote klargemacht und zu Wasser gelassen werden. Um 5 Uhr früh lief der Dampfer „Falke" mit den Rebellen in Cumana ein.

Von hier aus sollte die Republik Venezuela gestürzt werden.

Nachdem sich das Schiff etwa auf 100 Meter der Landungsbrücke von Cumana genähert hatte, ging plötzlich ein heftiges Gewehrfeuer von der Brücke aus auf die Aufständischen nieder.

Die ganze Aktion war verraten worden.

Von beiden Seiten setzte nun ein heftiges Schießen ein, durch das viele verwundet wurden. Der Hauptkampf entwickelte sich um das Tor von Cumana. Dort fiel auch Delgado. Auf kurze Zeit gelang es den von der anderen Seite der Insel angreifenden Rebellen, in den Besitz des Forts und der Stadt zu kommen. Bei dieser Gelegenheit sollen sie 1½ Millionen Bolivar aus einer Bank geraubt haben.

Einige Stunden später war bereits die Entscheidung gefallen. Der Angriff der Rebellen war völlig zurückgeschlagen, der Anführer tot und seine Mannschaft zerstreut auf der Flucht. Mit Ausnahme des dritten Offiziers, der verwundet wurde und über dessen Schicksal bis heute noch Dunkel herrscht, ist die Besatzung unversehrt wieder an Bord gekommen. Nach einem kurzen Schiffsrat wurden die Anker gelichtet und nach Fort of Spain gefahren.

Der erste Offizier schildert zum Schluß, daß er dort sogleich den deutschen Vizekonsul aufgesucht habe, um gegen die Vorgänge an Bord Protest einzulegen und für sofortige Rückbeförderung der Mannschaft nach der Heimat Sorge zu tragen. Durch behördliche Maßnahmen und andere Verwicklungen wurde die Mannschaft so lange in Port of Spain zurückgehalten, bis jetzt endlich ein Teil der Besatzung rückbefördert werden konnte.

*

Diese wahrhaftige Räubergeschichte, die in Gdingen ihren Anfang nahm, wird auch in Gdingen noch eingehend untersucht werden müssen. Wer hat in Gdingen die Munitionsladung für den Dampfer „Falke" angerollt und wer hat sie durch Zollverschluß als „einwandfrei" deklariert?

Der Religionsunterricht in Italien.

Rom, 27. September. Der italienische Ministerrat hat in seiner Sitzung am Mittwoch Beschlüsse in der Frage des Religionsunterrichts in den Mittelschulen gefaßt. In diesen Schulen soll auf dem Gebiet Italiens dem Religionsunterricht nur eine Stunde wöchentlich gewidmet sein, wobei die Religion nicht zu den Unterrichtsgegenständen gehört, in denen Prüfungen abzulegen sind. Es werden lediglich Noten über die allgemeinen Fortschritte des Schülers im Religionsunterricht erteilt.

Für den Religionsunterricht werden keine besonderen Lehrkräfte eingestellt, der Schulleiter wird zu diesem Zwecke irgend jemand aus dem Lehrkörper bestimmen. Dies soll jedoch im Einvernehmen mit den kirchlichen Behörden erfolgen. Kinder, deren Eltern ein entsprechendes Gesuch einreichen, werden vom Religionsunterricht befreit werden.

Der chinesische Bürgerkrieg.

Tokio, 2. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Das Heer des Generals Tschangfawej marschiert weiter gegen Kanton. Die Vorposten wurden in einen Kampf verwickelt mit den Heeresabteilungen von Nanking und sollen nach Angabe der Nankinger Regierung zerstreut worden sein. In Kanton werden eifrig Vorbereitungen getroffen, um den Angriff Tschangfawejs abzuweisen. Die Nankinger Regierung hat auch eine Strafexpedition nach der Provinz Hunan gesandt, deren Behörden der Nankinger Regierung den Gehorsam gekündigt und sich der Rebellion Tschangfawejs angeschlossen haben.

In der Nähe von Schanghai haben chinesische Banden zwei deutsche Missionare gefangen genommen. Sie verlangen eine Lösegeld von 90 000 Mark, widrigenfalls sie die Missionare umbringen würden.

3. Blatt.

Deutsche Rundschau.

Nr. 229.

Bromberg, Sonnabend den 5. Oktober 1929.

„Im Zeichen der Revision."

Der **„Kurjer Poznański"** veröffentlicht unter diesem Titel eine Korrespondenz aus Genf, der wir die folgenden für die Einstellung des nationaldemokratischen Blattes recht bezeichnenden Absätze entnehmen:

Ist der Völkerbund in das Stadium der Revisionen aller Art eingetreten? Man muß dies annehmen, wenn man die dortigen Ereignisse beobachtet. Den Impuls dazu hat ihm, das muß festgestellt werden, die englische Delegation gegeben oder richtiger der englische Sozialismus. Denn der englische Außenminister Henderson brachte einen Antrag auf die Revision des Völkerbundspaktes ein und auf dessen Anpassung an den Kellogg-Pakt. Dieser Standpunkt ist insofern verwunderlich, als man bei Abschluß des Kelloggpaktes ausdrücklich erklärt und festgestellt hat, daß der letztere nicht im Widerspruch stehen dürfe mit dem Völkerbundspakt. Briand kämpfte besonders energisch um diesen Punkt, da es ihm darum zu tun war, die Frage der Sanktionen, wie sie der Völkerbundsrat vorsieht, unangetastet aufrecht zu erhalten. Es zeigt sich, daß alle solche Vorbehalte wenig nützen, und daß die pazifistische Logik unerbittlich ist, da sie die Anhänger dieser Doktrin auf unbekannte Irrwege führt. Hat Herr Briand alle Konsequenzen bedacht, als er seinerzeit das Projekt eines ewigen französisch-amerikanischen Friedensvertrages vorbrachte, der sich in einen allgemeinen Kelloggpakt umgewandelt hat? Man muß sich diese Frage jetzt vorlegen, da der französische Premierminister mit dem neuen Plan der Errichtung der Vereinigten Staaten von Europa hervortritt. Kann man voraussehen, wohin dieser Gedanke führt, der bei einem Glase Sekt in Genf aufgeworfen worden ist? Die Erfahrung von dem Kelloggpakt gebietet Vorsicht.

Man kann dem englischen Gedankengank die Logik nicht absprechen. Der Kelloggpakt schließt den Krieg aus. Die Staaten, die den Pakt unterzeichnet haben, haben sich verpflichtet, den Krieg als Werkzeug der nationalen Politik nicht zu benutzen. Es gibt also keinen Krieg und es wird auch keinen geben. Der Völkerbundspakt sieht dagegen einen Krieg vor, und er erkennt ihn in gewissen Fällen als begründet und legal an. Art. 12 des Paktes besagt, die Mitglieder des Völkerbundes verpflichten sich, im Streitfalle nicht zum Kriege ihre Zuflucht zu nehmen vor Ablauf von drei Monaten nach der schiedsrichterlichen oder gerichtlichen Entscheidung des Völkerbundsrates, oder nach dem Bericht desselben. Die englische Delegation schlug vor, diesen Punkt zu streichen, da die Staaten, die den Pakt unterzeichnet haben, sich verpflichtet hätten, in keinem Falle zum Kriege zu schreiten. Cecil Hurst verlangte außerdem im vierten Absatz des Art. 13 des Paktes die Sreichung der Worte, die die Mitglieder des Bundes verpflichten, nicht zum Kriege gegen diejenigen Staaten zu schreiten, die die schiedsrichterlichen oder gerichtlichen Urteile anerkennen, welche durch die entsprechenden internationalen Organe gefällt worden sind. In dieser Forderung zeigt sich das Bestreben, aus dem Pakt alle Bestimmungen zu entfernen, in denen das Wort „Krieg" enthalten ist; aber gleichzeitig sieht man den ausdrücklichen Willen, die Sanktionen zu schwächen und den Staaten gegenüber den streitenden Parteien freie Hand zu belassen. Schließlich schlug die britische Delegation im Art. 15 eine Abänderung des Absatzes 6 vor, aus dem hervorgeht, daß in dem Falle, daß der Völkerbundsrat einen einmütigen Beschluß faßt, derjenige Staat, der diesen Beschluß akzeptiert, dem Staate, der ihn ablehnt, den Krieg erklären kann. Diese Eventualität ist nach dem Kelloggpakt, wie die britische Delegation behauptet, unmöglich, und unmöglich ist auch die Eventualität, die im Absatz 7 des Art. 15 vorgesehen ist, der besagt, daß beim Fehlen der Einmütigkeit im Völkerbundsrate die Mitglieder des Bundes freie Hand behalten und kriegerisch vorgehen können.

Man muß zugeben, daß die englische Offensive in diesen Fragen gewisse Überraschungen in den Kreisen des Völkerbundes hervorgerufen hat. In der Juristischen Kommission gab diesem Gefühl der holländische Delegierte Limburg Ausdruck, der Herrn Cecil Hurst, soweit er es vermochte, in den Arm fiel. Im übrigen hat man sich dahin geeinigt, daß man Abänderungen der Art. 12 und 15 des Paktes als notwendig anerkannte, aber diese Aufgabe einer Kommission von 11 Juristen zur Vorbereitung überwies, die der Völkerbundrat ernennen soll und die im ersten Quartal 1930 zusammentreten sollen, damit schon die nächste Versammlung des Völkerbundes die entsprechenden Änderungen für den Pakt beschließen kann.

Was bedeutet nun diese ganze Aktion? Ihren Urhebern ging es in erster Linie darum, zu betonen, daß der Völkerbundspakt in hierarchischer Beziehung nicht so hoch steht wie der Kelloggpakt, der den angelsächsischen Iden besser entspricht. Denn er stellt einen gewissen Grundsatz auf, aber er präzisiert ihn nicht, und er sieht auch bei dessen Verletzung keine Sanktionen vor. Die englische Aktion auf dem Genfer Gebiet hat also tatsächlich das Bestreben, die Sanktionen, wie sie der Völkerbundspakt vorsieht, zu beseitigen, von denen sich sowohl das konservative, wie das sozialistische England befreien will. Deshalb hat denn auch in den englischen Kreisen derselbe holländische Delegierte Limburg eine gewisse Überraschung hervorgerufen, als er erklärte, daß nach seiner Ansicht der Kelloggpakt die Anwendung der Sanktionen erweitert, da er die legalen und begründeten Kriege aufhebt. Es wurde ihm entgegnet, daß die Sache gerade umgekehrt liegt; denn der Kelloggpakt beseitigt den Krieg, er beseitigt also auch die Sanktionen, die unnütz sind. Zu solchen Paradoxen führt schon jetzt die pazifistische Doktrin. Aber das Ziel der englischen Aktion ist noch ein anderes. Cecil Hurst erklärte, als er in der Justizkommission von der Revision der Art. 12, 13 und 15 des Völkerbundpaktes sprach, daß er sich auf diese unerläßlichsten Reformen beschränke; denn eigentlich müßte man auch diejenigen Artikel abändern, die im Pakte als die wichtigsten gelten müßten, nämlich den Art. 10, der von der Unantastbarkeit der Territorialität eines jeden Völkerbundsgliedes spricht und den Art. 16, der sich auf die Sanktionen bezieht. Es ist also klar, daß auch hier die Tendenz besteht, diese beiden Artikel zu schwächen, auf die sich die Sicherheit der Völkerbundsmitglieder stützt. Es ist dies eine dauernde Erscheinung in der Geschichte des Völkerbundes.

Darüber hinaus muß man hier noch die sehr interessanten Betrachtungen anführen, die sich in einem kleinen Buche Keens befinden, das den Titel trägt: „Die wirkliche Sicherung gegen den Krieg". Der Verfasser unterstützt in diesem Buch sehr kräftig die englischen Vorschläge bezüglich der Art. 12 und 15, aber gleichzeitig führt er aus, man müsse die Bedeutung des Art. 19 des Vertrages dadurch näher umschreiben, daß man dem Völkerbund das Recht zu einer eventuellen Abänderung der Grenzen zuweist. Es ist dies eine bezeichnende Stimme bei der jetzt begonnenen Kampagne über den Art. 19. Sie ist auch ein Beweis dafür, daß wir in die Ära der Revisionen eingetreten sind, von der weit auseinanderliegende Gebiete umfaßt werden.

Aufbau in Wolhynien.

Trotzdem gerade in Wolhynien das wirtschaftliche, kulturelle und kirchliche Leben unter den deutschen Kolonisten fast gänzlich zerschlagen war, haben die letzten Jahre doch wieder einen erfreulichen Aufbau gebracht. Neben der harten und zähen Arbeit für den eigenen wirtschaftlichen Aufschwung haben die Kolonisten der allgemeinen Kirchen- und Schulnot nicht vergessen. Es klingt fast unglaublich, daß soeben außer einer Reihe von Schul- und Bethäusern bereits die vierte Kirche in den letzten vier Jahren eingeweiht worden ist. Die Kolonie Wincentówka-Klementówka im Kirchspiel Rożyszcze besteht nur aus 100 Familien, aber ihr sehnlichster Wunsch war eine eigene Kirche. Von den beiden Schwesterkolonien ist Wincentówka bereits im Jahre 1824 durch schlesische Einwanderer, die sich mit schwerer Waldarbeit (Stabschlägerei) ihr Brot verdienten, gegründet worden, Klementówka war erst 40 Jahre später, im Jahre 1865. Das 1862 erbaute hölzerne Schul- und Bethaus ist zwar im Kriege verschont geblieben, jetzt aber so baufällig und außerdem in seinem Raum viel zu ungenügend, so daß ein Neubau auf jeden Fall erforderlich war. Statt eines neuen Bethauses ging aber der Wunsch nach einer massiven Kirche. Mit der Entschlußkraft, die auf sich selbst gestellten, unverzagten Siedlern eigen ist, beriet man nicht lange hin und her, sondern faßte im vorigen Jahr den Entschluß zum Kirchbau. Schon am 10. Juni 1928 wurde der Grundstein zur neuen Kirche, die den Namen St. Trinitatiskirche erhielt, gelegt. Der Bauplan war von Architekt Pitt aus Posen ausgearbeitet und die Arbeiten schritten trotz des langen Winters so rüstig voran, daß am 8. September d. J. die Einweihung stattfinden konnte. Das kleine Kirchlein ist trotz seiner Einfachheit schmuck und würdig und genügt mit seinen 300 Sitzplätzen der Gemeinde vollkommen. Auch die Inneneinrichtung ist bereits vorhanden; sogar die Glocken sind schon da, nur die Orgel fehlt noch.

Die ganze Kirche ist ein erstaunlicher Beweis für die Opferwilligkeit, Zähigkeit und Glaubenstreue der wolhynischen Deutschen. Die gesamten Baukosten von 42 000 Złoty sind fast ausschließlich von der kleinen, aus 100 Familien bestehenden Gemeinde aufgebracht worden, die tatsächlich ihr Bestes dazu hergegeben hat. Manch einer hat seine Kuh verkauft, um seinen Beitrag zum Kirchbau beizusteuern. Auch notwendige wirtschaftliche Anschaffungen sind vorläufig unterblieben, nur damit die Kirche fertig gestellt werden konnte. Es ist bewundernswert, daß der Bau tatsächlich in nur acht Monaten zustande kam. Auch an der Arbeit selbst haben sich die Gemeindeglieder beteiligt. Es wurden allein 900 Fuhren zur Herbeischaffung des Baumaterials gefahren und 500 Arbeitstage geleistet.

Wincentówka-Klementówka ist die erste Kantoratsgemeinde, die sich aus eigenen Mitteln eine Kirche erbaut hat. Das kleine Kirchlein schließt sich den neuen Kirchen von Kostopol, Wladimier, Wolhynsk und Topcza würdig an und bezeugt den unerschütterlichen Lebensmut der Deutschen in Wolhynien.

Wenn man in Polen polnisch essen will.

In einem Krakauer Blatte veröffentlicht ein Pole folgende amüsante Satire:

Mein Vetter aus Amerika machte mir nach dem starken Eindruck, den das Wiedersehen mit der alten Heimat und ihren Wundern auf ihn gemacht hatte, den Vorschlag, in ein Restaurant zu gehen. „Aber ich möchte — erklärte er — polnisch, urpolnisch essen! Wir in Amerika bewahren wohl die polnische Traditionen, was jedoch die polnische Küche betrifft, so ist es damit schlecht bestellt. Die amerikanischen Gerichte kommen mir schon zum Halse heraus."

Ich führte meinen Vetter in ein erstklassiges Lokal und erklärte dem Oberkellner, daß mein amerikanischer Vetter polnisch, urpolnisch essen möchte. Der Befrackte verneigte sichtief und erklärte, daß er weder dem Lokal noch dem Vaterland Schande machen werde.

„Ich würde zunächst" — sprach er weiter — „einen französischen Kognak „Martell oder „Boulestin" vorschlagen. Dann eine Straßburger Gänseleberpastete, russischen Kaviar, französische Sardinen, einen japanischen Hering, ungarische Salami, eine tatarische Sauce, einen Szegediner Gulasch, Frankfurter Würstchen, Karpfen à la Nelson. Dann vielleicht etwas aus der Küche: kaukasischen Schaschlyk, Wiener Brathuhn, böhmische Knödel, Hasen à la Esterhazy, beauf à la Strogonow, englisches Beefstück, einen Rindsbraten nach Zigeunerart. Als Nachtisch kann ich empfehlen: spanische Torte, englischen Pudding, Sevillaer Napfkuchen, kalifornische Ananas, schwarzen Kaffee nach türkischer Art und holländischen Likör. An Weinen führen wir: Rhein-, Ungar- und österreichische Weine, Malaga, Vermouth, Marsala, ferner englischen Porter und schließlich Gießhübler, Vichy . . ."

„Genug! Um Gottes Willen, genug!" — rief mein Vetter mit Entsetzen. Habt ihr wirklich nichts Polnisches? rein Polnisches?"

„Aber gewiß!"

Und er brachte eine Flasche Schnaps mit dem Etikett: „Barczewski, Maison fondé 1782".

Hexensabbat in Charlottenburg.

Tanzende Tische und wandernde Betten. — Ein 11jähriges Mädchen als Medium. — Ein neuer Fall „Zugun". — Die Ärzte stehen vor einem Rätsel.

Ganz Charlottenburg steht im Zeichen einer Sensation. In der Tauroggener Straße wohnt eine Familie Regulski, bei der es seit einiger Zeit ganz toll hergeht. Der Teufel scheint in die Wohnung gefahren zu sein; denn es spielen sich dort Spukvorgänge ab, die auf natürliche Weise nicht erklärt werden können. Oft tost ein furchtbarer Lärm durch die ganze Wohnung, die Tische fangen an zu tanzen, die Betten wandern in den Zimmern umher, Stühle bewegen sich, ohne daß eine menschliche Hand sie berührt hätte. Die Berliner Parapsychologische Gesellschaft entsandte, als sie von dem Charlottenburger Pfarrer Hillebrandt auf diese merkwürdigen Ereignisse aufmerksam gemacht wurde, vier ärztliche Mitglieder, und zwar Dr. Schmidt aus Treptow und die Doktoren Sünner, Sanitätsrat Bergmann und den Stadtverordnetn Dr. Wygodszinski in das Spukhaus, um die Vorgänge dort wissenschaftlich zu untersuchen. Nach Ansicht der Ärzte handelt es sich hier um „Spontanphänomene", die auf natürliche Weise nicht einwandfrei erklärt werden können. Jedenfalls scheint es sich hier um eine ähnliche Affäre wie im Falle der kleinen Zugun zu handeln, die seinerzeit die gesamte Kulturwelt beschäftgt hat. Denn auch hier steht ein elfjähriges kleines Mädchen, Lucie Regulski, im Mittelpunkt dieser ganzen Spukvorgänge. Die Familie Regulski, in deren Wohnung sich diese unglaublichen Geschichten abspielen, befindet sich in der größten Aufregung und wandte sich in ihrer Bestürzung an ihren Pfarrer, um seinen Rat einzuholen. Die vier Ärzte, die auf Ersuchen des Pfarrers sich der Angelegenheit annahmen, erzählen über ihre Beobachtungen in der Wohnung der Familie Regulski folgende **aufsehenerregende und interessante Tatsachen:**

Im Hinterhaus in der Tauroggener Straße 42 in Charlottenburg befindet sich im dritten Stock die Wohnung der Familie Regulski, die strenggläubige Katholiken sind. Familienmitglieder erzählten auf Befragen, daß sich in der Wohnung wiederholt Spukvorgänge abgespielt hätten, und zwar immer zu der Zeit, als die kleine 11jährige Tochter Lucie wegen eines Unwohlseins das Bett hüten mußte. Die Schulbücher des Kindes hätten dann plötzlich angefangen zu tanzen, und eine Blechdose, die auf einem Schrank stand. habe sich in der Luft bewegt. Die Leute erzählten, daß sich diese merkwürdigen Ereignisse bereits kurz nach dem Tode eines Bruders des Herrn Regulski, an dem die kleine Lucie mit besonderer Liebe gehangen hatte. und der nach achttägiger Krankheit an Grippe gestorben war, eingestellt hätten. Die Ärzte, die eine genaue Überprüfung und Untersuchung begannen, machten ihre Feststellungen, nachdem die kleine Tochter ins Bett gebracht worden war.

Gegen Abend stellte sich plötzlich ein dumpfes Klopfen an der Wand ein, das sich immer mehr verstärkte. Zu gleicher Zeit begann ein Hampelmann, der über dem Bett des Kindes hing, zu tanzen. und man hörte an den Wänden und am Bett ein fortwährendes scharfes Kratzen. Das Kind, das im Bett lag, erschien sehr erregt und begann zu weinen. Plötzlich wurde das Bett, ohne daß ihm irgend jemand in die Nähe kam und es berührte, ein ganzes Stück von der Wand weggerückt. Gegen 9 Uhr abends, als die Ärzte an der offenen Tür des Kinderzimmers, in dem sich außer der kleinen Lucie kein Mensch befand, standen, bemerkten sie mit einem Male, daß ein Stuhl ca. einen Viertelmeter von seiner Stelle wegrückte. Es begann auf einmal ein Höllenlärm im Zimmer, Kratzen und Klopfen steigerte sich dermaßen, daß es sich wie Donnergeroll anhörte. Die Ärzte versuchten sich nun, wie sie erzählen, mit dem unsichtbaren Geist in Verbindung zu setzen. und das kleine 11jährige Medium rief den verstorbenen Onkel, und bat ihn, er möge einmal pauken. Sofort wurden **paukenartige Schläge gehört. Die Ärzte wurden durch ihre Wahrnehmungen ganz erschreckt, da sie alle Vorsichtsmaßregeln** zu einer genauen Kontrolle unternommen hatten und sich die Erscheinungen trotz alledem immer wieder mit großer Deutlichkeit und Heftigkeit kundtaten. Eine Glocke, die von den Ärzten unbemerkt mitgebracht und im Zimmer versteckt worden war, begann auf einmal zu klingeln. Ein 85 Kilogramm schwerer Tisch sprang wie ein Ball im Zimmer umher, und ein wahrer Hexensabbat schien ausgebrochen zu sein. Unter das Bett des Kindes hatten die Ärzte eine Schreibtafel gelegt, und die kleine Lucie bat auf Aufforderung den verstorbenen Onkel, seinen Vornamen darauf zu schreiben. Gleich darauf holten die Ärzte die Schreibtafel hervor und fanden den Anfangsbuchstaben des Namens Hans ziemlich deutlich darauf geschrieben. Während der ganzen Prozedur haben die Ärzte das Kind nicht aus den Augen gelassen, das unbeweglich in seinem Bett gelegen hatte.

Man steht hier wieder einmal vor einem schier unlösbaren Rätsel und sieht kaum eine Möglichkeit, dasselbe zu lösen. Übereinstimmend erklären die Ärzte, daß sie so etwas noch niemals erlebt und gesehen hätten, und daß ein Schwindel bei diesen Vorgängen, die nicht wie bei anderen Séancen in Dunkelheit, sondern in vollster Helle stattfanden, ganz ausgeschlossen sei. Man kann sich über die Sache kaum ein Bild machen, da diese Spukgeschichte alles in dieser Beziehung bisher Dagewesene bei weitem übertreffe. Trotzdem gibt man sich mit dem bisher Gesehenen nicht zufrieden und will nun weitere Untersuchungen, bei denen mit neuen Kontrollmaßnahmen gearbeitet werden soll, folgen lassen.

Inzwischen aber schleichen die Nachbarn an dem geheimnisvollen Spukhaus, Tauroggener Straße 42, mit einem geheimen Angstgefühl im Herzen vorbei und erzählen sich am Abend zu Hause die tollsten Geschichten, die sich in der kleinen Hinterhauswohnung abspielen sollen. Die kleine Lucie aber, übrigens ein schwächliches Kind, wird jedesmal, wenn sie das Haus verläßt und auf die Straße tritt, mit staunenden Augen gemustert und mit scheuen Blicken bedacht.

Ceha.

Kleine Rundschau.

* **Fußball mit 13 Spielern?** In der englischen Presse ist eine interessante Diskussion über eine Reform des Fußballspiels aufgetaucht. Es wird der Vorschlag gemacht, die Zahl der Spieler von elf auf dreizehn zu erhöhen und mit sechs Stürmern zu spielen, denen als Verstärkung der Hintermannschaft ein zwischen den Verteidigern und Läufern spielender vierter Abwehrspieler entgegengestellt werden soll. Man propagiert einige Experimentierkämpfe mit 13 Mann auf jeder Seite. Das weitere Schicksal dieser Reformvorschläge läßt sich heute noch nicht absehen. Es ist möglich, daß man in England zu praktischen Versuchen schreiten wird. Die Professionalklubs sind Reformen, die das Spiel beleben und interessanter gestalten, im Hinblick auf die Anziehungskraft auf die Zuschauer eher zugeneigt als der Amateursport. Man denke nur an die Änderung der Abseitsregel, die derzeit auch eine große Umwälzung bedeutete und heute als selbstverständlich hingenommen wird. Mit dieser Neuregelung hat man in England unbedingt Fortschritte erreicht und die früheren 0:0- und 1:0-Spiele so gut wie ausgeschaltet und durch trefferreichere Spiele das Interesse des Publikums neu belebt. Vielleicht wird man in einigen Jahren nun mit 13 Spielern kämpfen.

* **Ein Nationaldenkmal für Roald Amundsen.** In der norwegischen Presse wird dafür geworben, ein Nationaldenkmal für Roald Amundsen zu errichten. Es hat sich ein Komitee gebildet, das zunächst die Spendensammlung organisiert. Weite Kreise halten es für angebracht, daß dem verdienten Forscher, der mit Kolumbus, Vasco da Gama und Magelhan in eine Reihe gestellt zu werden verdient, ein Denkmal für die Nachwelt errichtet wird.

* **Amanullahs Schwester bettelt.** Wie aus Kabul berichtet wird, irrt Begum Jan, die Frau des Sirdar Ali Achmed, des Gouverneurs von Jalalabad und die Schwester des früheren Königs Amanullah, mit ihren Kindern durch die Straßen der afghanischen Hauptstadt und bettelt um Nahrung. Habibulla hat das ganze Eigentum des Sirdar Ali Achmed mit Beschlag belegt und seine Frau und die Kinder aus ihrem Palast vertrieben; er hat ihnen nicht einmal gestattet, die notwendige Kleidung mitzunehmen. Die Bevölkerung hat zwar großes Mitleid mit der unglücklichen Frau, wagt aber nicht, ihr und ihrer Familie, die dem Hungertode nahe sind, zu helfen, weil man die Rache des gegenwärtigen Gewalthabers fürchtet. (Unterdessen soll Habibullah ebenfalls die Wandelbarkeit des Glücks erfahren haben.)

Radiobesitzer

finden das wöchentliche Rundfunkprogramm in der Zeitschrift „Die Sendung" und „Die deutsche Welle". Jede Nummer 80 Gr. Zu haben bei **O. Wernicke, Buchh., Bydgoszcz, Dworcowa 3.** (8152

Hypotheken

regulieret mit gutem Erfolg im In- und Auslande

St. Banaszak,

Rechtsbeistand

Bydgoszcz, 12536 ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2. Telephon 1304. **Langjährige Praxis.**

Drahtseile

für alle Zwecke liefert 1113

B. Muszyński, Seilfabrik Lubawa.

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier. Fr.-T. = Freitaufen.

Sonntag, den 6. Okt. 1929. (19. n. Trinitatis). **Erntedankfest.**

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr: Sup. Aßmann. * 11½ Uhr: Kinder-Gottesdienst. — Nachm. 5 Uhr Versammlung des Jungmädchen-Vereins i. Gemeindehaus. Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, Sup. Aßmann.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Hesekiel*. ½12 Uhr Kdr.-Gottesdienst. Dienstag, fällt die Blaukreuzversammlung aus.

Christuskirche. Vrm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach. Fr.-T. 11¼ Uhr Kinder-Gottesdienst. Montag, 8 Uhr Uebungsstunde des Kirchenchors im Gemeindehause.

Luther-Kirche. Frankenstraße 87/88. Vormitt. 10 Uhr: Fest-Gottesdienst (Erntedankfest danach Feier des hlg. Abendmahls, Pfr. Lassahn. Nachm. ¼4 Uhr: Erntedankfeier im Gemeindehause mit Deklamationen und Chorgesang. Zum Schluß Verlosung von Erntefestgaben.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 13. Erntedankfest, vorm. 9½ Uhr: Beichte, 10 Uhr: Predigtgottesdienst u. hlg. Abendmahl, nachm. 3 Uhr: Christenlehre. Freitag, den 11. 10., abends 7 Uhr: Bibelstunde, Pfarrer Paulig.

Ev. Gemeinsch., (früh. Bibelta 8) Marcinkowskiego (Fischerstr.) 8b. Abds. 8 Uhr Gottesdst. Dienstag, abds. 8 Uhr Gesangstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Fischerstraße (Marcinkowskiego) Nr. 8b. Vorm. 9 Uhr: Gebetstde. Nachm. 2 Uhr Sonntagsch. Nachm. 3½ Uhr Jugendbundstunde. — Nachm. 5 Uhr Evangelisation, Pred. Gnauk. Mittwoch, abd 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk.

Baptisten-Gemeinde, Pomorska 26. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst Predig. Becker. Vormitt. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr Erntedankfest. Nachm. 6 Uhr Jugendverein. — Donnerstag, abds. 7½ Uhr Gebetstunde.

Prinzenthal. Vorm. 9 Uhr: Erntedankfest-Gottesdienst. *

Jägerhof. Vorm. 11 Uhr: Erntedankfestgottesdienst *. Donnerstag, abds. 8 Uhr: Bibelstunde in Blumwes Kinderheim.

Kl. Bartelsee. Nachm. 3 Uhr: Erntedank-Gottesdienst durch Herrn Pfarr. Hesekiel.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Koselitz. Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.

Osielsk. Nachm. 2 Uhr: Kinder-Gottesdienst.

Wtelno. (Erntedankfest.) Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, 11 Uhr: hl. Abendmahl, nachmittags 3 Uhr: Jünglings- und Jungfrauenverein.

Schubin. Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst, Beichte u. hlg. Abendmahl.

Znin. Nachm. 4 Uhr: Festgottesdienst.

Original-Ersatzteile

CHEVROLET

„von der Kühlerschraube bis zum Auspufftopf" alles sofort ab Lager. 10669

Auswärtige Bestellungen werden binnen 8 Stunden ausgeführt.

E. Stadie - Automobile

Gdańska 160 Bydgoszcz, Telef. 1602.

Kanthölzer

115 zł per cbm; Stammbretter, trockne Tischlerware 23 und 30 mm 130—150 zł.; Schalbretter 23 u. 20 mm 80.— zł.; Kiefernrollen, geschält 16.25 zł. **verkaufen Jaśtak & Hoppe,** Dampfsägew. Tel. 14 Cekcyn powiat Tuchola. Tel. 14

Stoffe!

für Anzüge, Paletots, Joppen, Pelzbezüge, Hosen etc.

Ia Qualitäten! Größte Auswahl! am vorteilhaftesten im ältesten Special-Tuchhaus

A. Kutschke

Gdańska 4 Gegr. 1895

Achtung!

Vom 1. Oktober

Autobusverbindung

von **Bydgoszcz** nach **Toruń** 2 mal täglich.

Abfahrt vorm. 10 Uhr und nachm. 4 Uhr über **Fordon, Ostromecko, Damerau** und zurück.

Andreas Pahl. 5562

ZEICHENPAPIER



IN BOGEN UND ROLLEN

A. DITTMANN T. Z. O. P.

BYDGOSZCZ

JAGIELLOŃSKA Nr. 16, DWORCOWA Nr. 6

Geldmarkt

Suche 5—10000 Zł. zu leihen. Gute Verzinsung und Sicherh. zugesichert (gut. Hausgrdst.). Offerten unter **C. 5457** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Heirat

Zwei junge, gebildete Damen im Alter von 19 u. 26 Jahr., Geschäftsinhaberinnen, wünsch. die Bekanntsch. zweier Herren im Alter bis 35 Jahren zwecks **baldig. Heirat** z. mach. Off. m. Bild, welches zurückges. w., u. **P. 5565** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geschäftsinh., Anf. 50, wünscht die Bekanntschaft eines Herrn zu machen gleich. Alters zwecks **Heirat.** Witw. od. Beamt. angenehm. Off. u. **R. 5482** a. d. G. d. Z.

Fabrikleiter, Vierziger, groß, schlank, dunkelblond, in Scheidung stehend, sucht die Bekanntschaft einer nicht unvermögenden **Dame** zwecks späterer **Heirat**

Offert. unter **L. 12406** mit Bild an die Geschäftsst dies. Zeitg. erb.

Heiratsgesuch! Junggeselle, 36 J. alt, besserer Handwerker, evgl., wünscht die Bekanntschaft einer Dame vom Lande. Off. unt. **O. 5483** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Stellengesuche

Berufslandwirt

verh., evgl., kl. Familie, poln. Staatsbürger, d. poln. Sprache in Wort u. Schrift mächt., **sucht** z. 1. Januar od. 1. April 1930 **anderweitig Stellung** als

Oberinspektor.

Sehr gute Zeugnisse u. Referenzen. Off. unt. **Z. 12321** an die Geschst. dieser Zeitung.

Tücht., 19 j., j. Mann, d. 1½ J. auf gr. intensiv. Rübenwirtsch. tät. war, **sucht,** gest. a. gute Zgn. u. Empf., **Stellg. als jung. Beamter** von sof. od. sp. Gefl. Zuschr. u. **C. 5538** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Holzkaufmann

in leitender Stellung, 8-jähr. Praxis, **sucht passende Position.** Referenzen können auf Wunsch erteilt werden. Firm in Innen- und Außendienst. Gefl. Off. unt. **B. 12583** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erbet.

Junger Mann

29 Jahre alt, evang., mit guten Zeugnissen und Empfehlungen, **sucht** von sofort oder später **Stellung** als

Kontorist, Korrespondent oder Uebersetzer

in Bank-, Industrie- od. größ. Landwirtschaftsbetriebe. Beherrscht erstklassiges Polnisch, Stenographie beider Sprachen u. Maschinenschreiben. Angebote unter **B. 12493** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Holzfachmann

firm in Gruben- und Bauholz, Sägewerk, Wald u. Flößereibetr., **sucht** nach beendeter **Militärzeit Stellung.** Offerten unter **G. 5401** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Nach Absolvierung ein. Brennereitechn.-Kurs. in Posen **suche** ich eine **Stelle** als

Brennerei-Verwalter.

Bin 24 Jahre alt, evgl. u. kann meine sechsjähr. prakt. Tätigkeit durch gute Zeugn. nachweis. Offerten bitte an 12615 **Martin Piontek, Kłanino,** p. Starzyno, powiat Morski.

Kunstzeichner

für Plakat u. Reklame sucht v. sof. od. spät. pass. Betätig. Anfr. a. **Foto-Rubens Gdańska 154,** III. 5570

Suche für meinen **Chauffeur Stellung** **C. Kamiński,** 5513 ul. Dworcowa 94.

Solider **Fleischer-Geselle**

22 Jahre alt, vertraut mit allen ins Fach schlagenden Arbeiten, **sucht Stellung.** Gefl. Offerten unter **T. 5441** a. d. Geschst. d. Z.

Müller, led., 26 J. alt, augenblickl. Walzenf. auf Sägew., **sucht Stellung.** 5474 **F. Borowicz, Przechowo,** pow. Swiecie, Pomorze

Junger, strebsamer **Müllergeselle**

mit allen Maschinen der Neu- und Altzeit vertraut, sucht von sofort od. spät. Stellung. Off. unter **S. 12616** an die Geschst. d. Ztg.

Gärtner

ledig, 25 J. alt, **sucht Stellung** v. 1. Jan. od. 1. 2. 1930 auf ein. Gute oder in einer Fabrik. Bin sehr erfahren in mein. Fache, sehr gute Zeugnisse steh. z. Seite. Die geehrten Herren wollen sich melden unt. **S. 12463** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gärtner

15 J. praktisch, in Blumen-, Gemüse- und Bienenzucht durchaus erfahren, ledig, 34 J. alt, **sucht Stellung.** Offerten unt. **B. 12632** an die Gschst. dies. Ztg.

Suche für meinen Sohn eine 12605 **Gärtner-gehilfen-Stelle** in einer Handelsgärtn. von sofort oder 15. 10. 29.

G. Borchert, **Michale,** p. Grudziądz, pow. Świecie.

Ziegelmeister

sucht von sof. **selbständ. Stell.** Habe 18 j. prakt. Tätigk. u. bin m. sämtl. Produktion sowie mit den Maschinen neuest. Konstrukt. bewandert. Off. u. „Ziegelmeister" **M. 5480** a. d. Gst. d. Z. erb.

Oberschweizer sucht Stellung

zu jedem Viehbestand. Sehr gute Zeugn. steh. zur Verfügung. Angeb. unter **K. 12404** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Für einen Halbwaisen wird **Stelle** als **Lehrling** bei einem **christlichen Friseur gesucht.** Freundl. Angeb. an den **Evgl. Erziehungsverein Poznań,** 12582 Gen. Prądzyńskiego 3.

Kontoristin

sucht per sofort **Stelle.** Zeugn. vorh. Off. u. **R. 5566** a. d. Gschst. d. Ztg.

Staatlich geprüfte **Kinder-gärtnerin I. Kl.**

22 J. alt, 1½ Jahr in Familie tätig., m. Lehrbefugnis der 4 ersten Grundschuljahre (Lyzeumsbildg.), **sucht** z. 15. Nov. (evtl. später) **Stellung** in Familie bei vollem Familienanschl. Angeb. unter **N. 12578** a. d. Gschst. d. Z.

Junges evgl. Mädchen

20 J. alt, welch. 1 Jahr nähen u. 1 Jahr kochen gelernt, **sucht,** auf gute Zeugn. gestützt, **Stellg.** als **Kinderfräulein** od. **Stütze.** Off. unt. **H. 5553** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Frau sucht Stellung

bei älter. Ehepaar od. alleinst. Herrn. Off. u. **G. 5548** a. d. Gschst. d. Zeitg.

Wirtin

firm in ihrem Fach, mit guten Zeugnissen, **sucht** von sof. od. spät. **Stellg.** Offerten unter **F. 5547** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aeltere ev. Stütze

sucht Stellung i. Stadt- od. Landhaushalt, am liebsten in od. bei Danzig. Ang. u. **C. 8254** an Ann.-Expedit. **Wallis, Toruń** erb. 12595

Besser. evgl. Mädchen

m. all. Hausarb. vertr., möchte einzeln. Dame od. Herrn den **Haushalt führen.** Antr. z. 15. 10. resp. 1. 11. Frdl. Off. u. **J. 5555** a. d. Geschst. d. Z.

Suche für nette Landwirtstochter 12395 **Stellg. z. Erlernung des Haushalts** a. lbst. auf einem Gute. **H. Semrau, Budzyn,** pow. Chodzież.

Offene Stellen

Wegen Einberufung meines jetzigen suche von sof. einen gebild., pflichtgetreuen 12400

Eleven

mit Vorkenntnissen für meine 800 Morg. große Niederungs-Wirtschaft **A. Goertz, Wielkie Walichnowy,** p. Pelplin.

Suche per 15. Oktober einen **tüchtigen**

Verkäufer

aus d. Kolonialwaren- u. Delikatessenbranche. Militärfrei, d. polnisch. u. deutschen Sprache in Wort u. Schrift mächt. Bewerbungen mit Gehalts-Ansprüchen bei freier Station erbeten.

Oskar Reiss, Chelmno. 12526

Tüchtige **Bildhauer**

stellt sofort ein 12593 **Fr. Hege, Bydgoszcz.**

Unverheirateter **Gärtner**

firm in Gemüsebau, Treibhaus und Topfkulturen, für größere Gutsgärtnerei per sofort oder 1. Januar 1930 gesucht.

Ernst Buettner, Schönsee, Rittergut Jeziorki-kosztowskie, poczta Wysoka, pow. Wyrzysk. 12514

Buchhalterin

der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, für ein **Baumaterialien-Geschäft sofort gesucht.**

Gefl. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung unter **H. 12545** an die Geschäftsst. dieser Zeitung erbeten.

Perfekte **Stenotypistin**

(deutsch und polnisch) wird sofort von Industrie-Unternehmen eingestellt. Offerten mit Zeugnis-Abschriften unter **Z. 8249** an die Ann.-Expedition **Wallis, Toruń,** zu richten.

Perfekte Anlegerinnen

für dauernde Beschäftigung werden sofort eingestellt 12589

A. Dittmann, G. m. b. H.

Maler (in) für Porträts u. Landschaften gesucht. 5569 Gdańska 154, III.

Wir suchen von sofort einen **bestätigten,** unverheirateten 12577

Brenner

der deutsch. u. polnisch. Sprache in Wort und Schrift mächtig. **Gutsverw. Swarożyn,** pow. Tczew, Pomorze.

Schmiedegeselle

firm im Hufbeschlag und Feuerarbeit, find. Dauerstellung. Offert. unter **W. 12496** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Lehrling

mit **poln. Sprachkenntnissen,** für Eisenwaren, Haus- und Küchengerätegeschäft **stellt ein**

C. A. Koehler's Wwe

skład żelaza Świecie n. W. 12624

Evgl. **Müllerlehrling** f. sof. ges. Dtsch. u. poln. Sprachkenntn. erford. **Paul Heinze, Motormühle Broniewo,** Post Złotniki Kuj., powiat Inowrocław. 5534

Gesucht z. 1. 11. unverh. **Kutscher,** nicht unter 20 Jahren. Guter Fahrer u. Pferdepfleger Bedingung. 12524 **Dom. Wysoka Mała p. Wysoka pow. Wyrzysk**

Hauslehrerin

zur **Nachhilfe** bei zwei jg. Mädchen, Oberstufe, täglich von 3—5 Uhr, **gesucht.** Gefl. Off. unt. **K. 5556** a. d. Geschst. d. Z.

2. junge Binderin

flott u. saub. arbeitend, durchaus zuverlässig u. ehrlich, perfekt deutsch und polnisch sprechend, zum sofortigen Antritt **gesucht.** Gefl. Angebot. mit Gehaltsanspr. ohne Wohnung u. Station.

Geschw. Haedeke, Blumenhaus, GRUDZIĄDZ, Józefa Wybickiego 37.

Suche von sofort oder später eine tücht. 12604 **ältere Binderin und Verkäuferin** in dauernde Stellung. Blumengeschäft **Max Riedel, Grudziądz,** Radzyńska 14.

Kinder-mädchen

für vierjähriges Kind für einige Stunden am Tage gesucht. Meldungen von 3—5. **Mühlstein,** ul. Gdańska 53.

Suche zum 15. 10 eine **jüng. Wirtin** m. Kenntnissen in ein. Gutshaush., evtl. jung. Mädchen, das abgeschlossene Lehrzeit im Koch. hat. Gefl. Angeb. u. Gehaltsang. unt. **L. 12566** a. d. Geschst. d. Z.

Wirtsch.-Fräulein oder Stütze

erfahren in all. Zweig. eines Landhaushalts, wird zum baldigen Antritt gesucht. Meld. mit kurz. Lebensl., Gehaltsansprüch. u. mögl. Bild erbeten an 12612 Frau **Paula Goertz, Sternmühle Lembarg** b. Konojady-Pomorskie

Jungfer

erfahren in Schneiden und Glanzplätten, zu sofort sucht 12476 Frau **v. Plehn-Kopytkowo** b. Smętowo, pow. Gniew

Besseres **Mädchen**

mit gut. Kochkenntniss., zur Führung ein. klein. frauenlosen Haushalts auf dem Lande (Kreis Swiecie) **per bald gesucht.** Angebote unter **N. 12416** an die Geschst. dieser Zeitung.

Suche zum 1. Novemb. evgl., zuverl., gewandt. **Stubenmädchen**

Gehalt 60 Zł. monatl. Meldg. mit Bild und Empfehlung an 12569 Frau **Goertz, Gorzechówko** (Hochheim) bei Jabłonowo.

Suche zum sofortigen Antritt **gebildetes Kinderfräulein**

für 2 Kinder, 2 und 5 Jahre alt. Lebenslauf, Gehaltsansprüche und Lichtbild unter **T. 12619** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Junges Mädchen für Hausarbeit gesucht. 573 **Lipowa 5a,** I lks.

Ehrl. Mädchen gesucht 5567 **Jagiellońska 29,** Gartenhaus, I.

An- u. Verkäufe

Dampfmaschine,

noch im Betriebe zu besichtigen, verkauft **Dampf-Färberei Schneider** 12628 Telef. 23327. **Danzig-St. Albrecht.** Telef. 23327.

Limousine

Brennabor, 8/24, bis Februar 1930 versteuert,

sehr billig zu verkaufen.

Krüger, Trutenau, Danzig. Niedrg. 12629

Wirklich trockene Zittauer Speisezwiebeln

zum Preise von 11 Złoty in Verkäufers Säcken gibt ab 12608

Kliewer, Sosnowka,

poczta Rudnik. Telefon: Podwiesk 3.

Wir suchen 12622

20—30 Stck. evtl. auch gut erhaltene gebrauchte

Spiritustransport-Fässer

500 Ltr. Inhalt. Offert. mit Preisangabe an **Spółka Gorzelniana Jastrzębiec-Więcbork.**

Chevrolet-Lieferwagen

mit geschlossener Karosserie **zu verkaufen**

Färberei Schneider,

12630 **Danzig-St. Albrecht** Telef. 23327.

Ein Wohnhaus

zu kaufen gesucht. Anzahlung 30—50000 Zł. Angebote erbitte 5458 **Toruń,** Klonowicza 31, 1. Etg.

Gut

400 Morg. Weizenbod., Gebäude massiv, totes u. lebendes Inventar kompl., Preis 270 000 zł bei 150 000 zł Anzahlg. Privatgrundstück. 5572 **„Stella", Dworcowa 64.**

Mühle mit Landwirtschaft

zum Verk., auch einzeln, günstig für Anfänger, (Freistadt). Off. unt. **J. 12397** a. d. G. d. Ztg.

Altershalber **verkaufe** nach 35-jährigem Besitze mein Grundstück **Spezial-Drogerie Kolonialwaren Selterfabrik** mit guter Kundschaft, nur kapitalskräftige Käufer komm. i. Frage. Gefl. Off. unt. **T. 11990** a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

Gute Existenz!

Erforderlich 2000 zł zur **Uebernahme eines Geschäfts** zu Neujahr. 5568 Gdańska 154, III.

Günstige Kapitalsanlage!

Passend für Arzt. Besonderer Umstände halber verkaufe

Geschäftshaus

beste Lage. Anzahlg. 50000 zł. Offert. unter **U. 12621** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

2 Jagdhunde

3 Monate alt, Brauntiger, in gute Hände billig abzugeb. 12603 **Frobenius, Niewald.**

Qualitätspianino

anerkannt schöner Ton, verkauft billig, auch auf Abzahlung 5519 **Majewski,** Pianofabr., Pomorska 65.

Nähmaschine (Langschiff) zu verkauf. 5563 **Św. Trójcy 7,** part. lks.

Fahrräder

Nähmaschinen und sämtliche Teile verkauft am billigsten. 5461 **„Rower", Gdańska 41.**

Eine gebrauchte **Hand-drainagepresse** zu kaufen gesucht. Off. u. **A. 12502** a. d. G. d. Z.

Oelpreßanlage

für Hand- bezw. Roßwertbetrieb, ganz aus Metall, zu verkaufen. Ratenzahlung möglich. Preis 3600 Zł. Zu erfr. **Tietze, Bydgoszcz,** Nowy Rynek 9. 12521

Wohnungen

Werkstatträume

geeignet für alles, zu verm. **Ugory 47.** 5487

Möbl. Zimmer

Jung. Mann sucht vom 15. Oktober ein **möbl. Zimmer.** Off. u. **B. 5241** a. d. G. d. Z.

Ostpreußin **sucht klein. Zimm. u. tagsüber Beschäftig.** Off. u. **O. 5561** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wirtschaftliche Rundschau.

Kurssturz der polnischen Anleihe in Amerika.

Wie die Agentur „Preß“ meldet, ist der Kurs der polnischen Anleiheobligationen in Amerika wieder gesunken. Der Kurs der Stabilisierungsanleihe schwankte in den letzten Tagen zwischen den Notierungen 82,50 und 80. Laut den letzten nach Warschau gelangten Meldungen wurde der Kurs der Stabilisierungsanleihe (deren Emissionskurs auf 92 Dollar lautet) mit 80—81 Dollar notiert.

Diese ungünstigen Bedingungen, heißt es weiter in der Meldung der Agentur, die sich auf dem amerikanischen Markte geltend machen, üben eine nachteilige Wirkung auf die Kurse unserer Anleiheobligationen, die eigentlich niemals auf dem dortigen Markte stark placiert waren, aus. Die Obligationen der polnischen Anleihen befinden sich überwiegend in schwachen Händen.

Die Wirtschaft der Woche.

Die Diskonterhöhung in London und ihre Rückwirkung auf den Kontinent. — Vorderhand keine Erhöhung des Diskontsatzes der Bank Polski. — Schlechtes Herbstgeschäft. — Das Schicksal der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen. — Der Rücktritt Hermes. — Deutschland für Verständigung mit Polen. — Eine deutsche wirtschaftsoffiziöse Stellungnahme.

Der Septemberultimo wird als der wichtigste Zahlungstermin des Herbstes angesehen. Namentlich auf den großen Märkten, zumal des Westens und der Übersee, wo dieser Termin für das Erntegeschäft von großer Bedeutung ist, tritt seine Bedeutung besonders stark hervor. Nach den vorliegenden Nachrichten hat dieser Zahltag auf den Geldumsatzplätzen des europäischen Kontinents sich ohne besondere Schwierigkeiten abgewickelt. So konnte Berlin, dessen Geldversorgung noch bei der Semesterwende unter ungünstigen Verhältnissen vor sich gegangen ist, während der letzten Wochen eine bemerkenswerte Entspannung verzeichnen. Paris, Amsterdam und Zürich verfügen über einen derart gefestigten Kapitalmarkt, daß auch zeitweilige Ansprüche über den normalen Bedarf keinerlei Anlaß zu Besorgnissen bieten. Auf den Plätzen des Kontinents würde also der Zahlungsverkehr sich in geregelten Bahnen vollziehen und wären trotz zeitweiliger Verknappung der Mittel die Voraussetzungen für eine ruhige Entwicklung gegeben, wenn nicht die im August unerwartet erfolgte Hinaufsetzung der amerikanischen Rate auf 6 Prozent die Situation wesentlich verschärft hätte. Wenn seit der Erhöhung der Newyorker Rate das Regulativ der europäischen Notenbanken bis vor wenigen Tagen denn doch unverändert bleiben konnte, so wurde dies vor allem durch die Haltung der Bank of England ermöglicht, welche trotz der starken Geldabflüsse und trotz der Schwankungen des Pfundkurses den Zinsfuß von 5½ Prozent durch lange Zeit hindurch erhielt. Nun wurde aber am vergangenen Donnerstag die Londoner Rate von 5½ auf 6½ Prozent hinaufgesetzt, womit die Bank of England die lang befürchtete Maßnahme vollzogen hat, die der Geldlage des Londoner Marktes Rechnung trägt.

Mit der Diskonterhöhung in London hat sich ein Ereignis vollzogen, das nicht ohne tiefgreifende Folgen für den europäischen Kreditverkehr, aber auch für die weitere Entwicklung der Zinsfußpolitik bleiben konnte. Die Institute in Skandinavien sind sofort dem englischen Beispiel gefolgt, die österreichische Nationalbank einen Tag später und alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß wir einer neuerlichen Kreditverteuerung in den verschiedenen Währungen entgegengehen. Natürlich hat die letzte Zinsfußerhöhung in London auch die Frage aufgeworfen, wie weit die Erhöhung der Bankrate in London unseren Geldmarkt tangiert und ob es nicht notwendig sein werde, die jetzige Bankrate, die bekanntlich schon in der zweiten Aprilhälfte um 1 Prozent erhöht wurde, neuerdings hinaufzusetzen. Die Währungsvorlage unseres Noteninstitutes ist über jeden Zweifel erhaben und von dieser Seite her ist eine Zinsfußerhöhung nicht notwendig. Aber die inneren Verhältnisse auf unserem Markte, der im Zeichen rapid ansteigender Geldsätze steht, lassen die Frage der Zinsfußerhöhung auch heute aktuell erscheinen. Bis nun ist die Bank Polski dem Beispiel der Notenbanken in den skandinavischen Ländern und in Österreich nicht gefolgt und hat beschlossen, den Diskontsatz derzeit unverändert zu belassen. da sie eine Erhöhung gerade mit Rücksicht auf die derzeitige Lage auf dem Geldmarkt für undurchführbar hält. Es bleibt allerdings abzuwarten, ob die Bank Polski bei einer neuerlichen Zinsfußerhöhung der Bank of England, die nicht ausgeschlossen erscheint, ihren bisherigen Standpunkt wird durchsetzen können.

Im Gegensatz zu den Vorjahren, hat im Groß- und Kleinhandel bisher eine kaum merkliche Belebung eingesetzt. Wohl war der Monat September lange Zeit hindurch von schönem, warmem Wetter begünstigt, doch als der plötzliche Temperatursturz eintrat, wollte sich noch immer keine fühlbare Steigerung des Geschäftes zeigen. Diese Umstände sind um so auffallender, als sonst bereits der Schulbeginn und insbesondere der Herbst das Publikum veranlaßten, zahlreiche Einkäufe zu besorgen. Daß in diesem Jahre ein ganz ungewöhnlicher Stillstand im Handel zu verzeichnen ist, ist wohl auf zwei Hauptursachen zurückzuführen. Die Bevölkerung fürchtet vielfach einen noch kälteren Winter als im Vorjahre, wozu einige pessimistische meteorologische Voraussagungen beitrugen, und die für den 1. Oktober angekündigte und tatsächlich durchgeführte Erhöhung der Frachttarife, die auch eine Hinaufsetzung der Kohlenpreise mit sich bringen dürfte, veranlaßte viele Haushalte, sich vorher mit einem entsprechenden Kohlenquantum zu versehen und demgegenüber mußten zahlreiche andere Forderungen zurückstehen. Andererseits ist auch die katastrophale Lage auf dem Geldmarkte von ungünstigem Einfluß auf den Geschäftsgang, da naturgemäß bei der sinkenden Kaufkraft der Bevölkerung und der steigenden Teuerung der erste Nachdruck auf die Anschaffung von Lebensmitteln gelegt wird, so daß naturgemäß nur bescheidene Beträge für die anderen Erfordernisse übrig blieben. Indessen erwartet die Kaufmannschaft, daß endlich die für die Wirtschaft so notwendige Beruhigung und damit auch eine Belebung des Herbstgeschäftes eintreten werde und manche Schädigungen wieder wettgemacht werden, nachdem auch das Frühjahrsgeschäft infolge des langen Winters stark gelitten hatte.

Um die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen war es seit langer Zeit recht still geworden. Seit Monaten sind die Verhandlungen unterbrochen und man fragt sich mit Recht, warum gerade mit Deutschland, das in der polnischen Ein- und Ausfuhr seit Jahren immer wieder an der ersten Stelle steht, die Verhandlungen nicht schon längst wieder aufgenommen worden sind. Der in den letzten Tagen erfolgte Rücktritt des deutschen Delegationsführers Hermes hat plötzlich wieder die Frage nach dem Schicksal des deutsch-polnischen Handelsvertrages aufgeworfen. Der Rücktritt Hermes' ist eigentlich nur der formale Abschluß einer Mission, die seit Monaten praktisch zu Ende war. Zunächst dürfte die Deutsche Regierung keinen neuen Verhandlungsbevollmächtigten ernennen, da nach vorliegenden Informationen der deutsche Gesandte in Warschau, Dr. Rauscher, die zurzeit notwendigen Verhandlungen selbst führen wird, wobei die agrarpolitischen Differenzen zunächst außer Acht gelassen werden sollen. Wie es heißt, will Rauscher zum Zeichen des deutschen Entgegenkommens einige zollpolitische Erleichterungen (Butter) anbieten, die natürlich auf Gegenseitigkeit beruhen. Vermutlich wird die Verhandlungsgrundlage in nächster Zeit die sein, daß der Versuch gemacht wird, sich gegenseitig die Vorteile bestehender Meistbegünstigungsabkommen für eine Zeit zuzusichern, um ohne störende Zwischenfälle zu den von beiden Verhandlungsparteien gewünschten endgültigen Vereinbarungen zu kommen.

Daß auf deutscher Seite trotz aller Versuche polnischerseits, die Schuld an dem Scheitern der bisherigen Verhandlungen auf das deutsche Konto zu buchen, eine starke Verständigungsbereitschaft besteht, lehrt neuerdings eine in den letzten Tagen veröffentlichte, auch polnischerseits stark beachtete Presseäußerung. Die „Ostwirtschaft“, das Organ des aus den Spitzenverbänden der deutschen Wirtschaft gebildeten „Rußlandausschuß der Deutschen Wirtschaft“, brachte jüngst an leitender Stelle bedeutsame Ausführungen zu den Handelsvertragsverhandlungen mit Polen. Diese Ausführungen bilden offenbar eine wirtschaftsoffiziöse Stellungnahme und erhalten ihre Bedeutung dadurch, daß sie mit Entschiedenheit für eine Beschleunigung der Verhandlungen und für eine Verständigung eintreten. Der Artikel übt Kritik an der bisherigen außerordentlich schleppenden Verhandlungsmethode, die ein „erstaunliches Phänomen“ und einen „Dauerrekord bisher überhaupt geführter Handelsvertragsverhandlungen“ darstelle. Es wird die Frage gestellt, ob die Probleme eines wirtschaftlichen Ausgleiches wirklich so schwierig seien, daß bei gutem Willen auf beiden Seiten fünf Jahre nutzlos verstreichen mußten. Es wird festgestellt, daß mindestens die Hälfte der ganzen Zeit auf Unterbrechungen in den Verhandlungen entfällt. Nach einer Darlegung der bisherigen Verhandlungsergebnisse wird der Versuch gemacht, die schwebenden Probleme durch leidenschaftslose Betrachtung auf eine klare und sachliche Formel zu bringen: „Wird der Tatbestand klar und richtig in den Verhandlungen erkannt, so dürften sich Schwierigkeiten überhaupt nicht ergeben. Polen muß seine Einfuhrverbote beseitigen und auf der anderen Seite mit Deutschland darüber verhandeln, in welchem Umfang Deutschland bereit ist, polnische Kohle und polnische Schweine nach Deutschland hereinzulassen. Bekanntlich hat Deutschland auf den Gebieten dieser beiden polnischen Hauptwünsche von Polen selbst als wichtig anerkannte Angebote gemacht.“ Die wirtschaftsoffiziöse Auslassung schließt mit folgenden Worten“ „Wenn endlich unter Irrtümer und Fehler ein Schlußstrich gezogen und planmäßig zielbewußte Arbeit begonnen würde, müßte der Ausgleich in einer Verhandlungsspanne von wenigen Monaten — systematische, gründliche Arbeit vorausgesetzt — erzielt werden können. Dazu freilich ist es notwendig, daß die Regierungen der beiden Länder Entschlüsse fassen, daß die Delegationen verhandeln und daß die Wirtschaften beider Länder tätige Hilfe leisten aus der Erkenntnis heraus, daß wirtschaftliche Entwicklungen nur dann natürlich und gesund sind, wenn sie auf sicherer Grundlage beruhen.“ Wird auch polnischerseits mit dem nötigen Nachdruck und dem erforderlichen guten Willen an die bevorstehenden neuen Verhandlungen geschritten werden, so steht zu erwarten, daß die Verhandlungen nach Jahren müßigen Hin- und Herhandelns endlich zum gewünschten Erfolg führen.

Ivar Kreuger, der Zündholz-König.

Der Konzerntechniker Ivar Kreuger, Schwedens mächtigster Mann, ist urplötzlich am deutschen Reichshimmel aufgetaucht. Schon seit Monaten gingen Gerüchte umher, daß der „Zündholzkönig“ seine wirtschaftliche Machtsphäre ausdehnen wolle. Der Kreugerkonzern, dessen Chef der heute 48 Jahre alte Ivar Kreuger ist, besaß bisher in 40 europäischen Ländern über 150 Zündholzfabriken und insgesamt 50 000 Arbeiter. Jetzt soll der Zündholz-König der deutschen Regierung eine Anleihe von 600 Millionen Mark angeboten haben, um damit für seinen Trust das Zündholz-Monopol in Deutschland zu erhalten. Der sozialistische Reichsfinanzminister Hilferding, der mit diesem Kapitalisten-Feuer spielt, hat diese Gerüchte durch eine derart verschwommene Erklärung dementiert, daß sie durch diese Entgegnung eigentlich nur eine Bestätigung finden.

Der Konzern, das heißt Kreuger, hatte die Aktienmehrheit der zehn größten schwedischen Holzwaren- und Cellulosenunternehmungen erworben. Die Fabriken liegen in der Provinz Norland im Bezirk Sundswall. Ungeahnte, wirtschaftliche Perspektiven eröffnet dieser Erwerb. Das kleine Schweden ist bereits durch diesen Trust zu einer wirtschaftlichen Weltmacht geworden.

Wie Kreuger seinen neuen Riesentrust in vertikaler und horizontaler Richtung ausbauen wird, dafür liegen deutliche Fingerzeige vor. Auch die Entwicklung seines Zündholztrustes liefert Anhaltspunkte dafür. Die aufgekauften Holzwarengesellschaften besitzen einen Forstbestand von etwa 3 Millionen schwedischen Morgen (schwedischer Morgen = 49,37 Ar). Bei dem Erwerb handelt es sich wahrscheinlich in erster Reihe um den Besitz dieser Wälder. Dem Zündholztrust lieferten bisher ausgedehnte Wälder in Schweden, Finnland, Rußland und Polen das zur Fabrikation notwendige Holz. Künftighin wird nun Schwedens größter Waldbesitz, der einen Wert von etwa 125 Millionen Kronen hat, zu diesem Zwecke zur Verfügung stehen. Der Waldbesitz wird aber auch die Grundlage zur Deckung des Papierbedarfes bilden, der sich in den letzten 50 Jahren ungeheuer steigerte. Dann will, wie verlautet, der neue Trust auch eine Sulphatfabrik errichten, um aus dem Rohwarenabfall, der bisher äußerst unwirtschaftlich ausgenutzt wurde — er hatte nur Brennwert — Sulphat-Zellulose herzustellen. Die nahe Zukunft wird zeigen, welche Wirkungen der neue Riesentrust auf die Weltmarktlage ausüben wird und ob der Weltwirtschaft auch noch andere Überraschungen bevorstehen.

Der Zündholzkönig war mit 19 Jahren Maschineningenieur, wechselte dann seinen Beruf, wurde Bauingenieur und ging nach Amerika. Dort baute er Hotels und Sporthallen. Dann nach einigen Jahren kehrte er nach Schweden zurück und gründete im Jahre 1911 mit 1 Million Kronen Kapitil die Baufirma Kreuger und Toll. Diese Firma, die als Finanzierungsgesellschaft des Riesentrustes auch noch heute besteht, war das Fundament, auf dem Kreuger seine Macht aufbaute. In Amerika lernte Kreuger die Bedeutung des Betons für den modernen Häuserbau kennen. Er war es, der den Eisenbeton in Schweden und Skandinavien einführte. Der Firma ging es gut. In wenigen Jahren konnte sie umfangreiche Reserven zurücklegen und dann ging es zu der Eroberung des Zündholzmarktes.

Vor dem Kriege hatte in Schweden der Jönköping Zündholz-Trust, dessen Aktienkapital 30 Millionen Kronen betrug, eine dominierende Stellung inne. Unmittelbar vor dem Kriege warf sich Kreuger mit nur 5 Millionen Kronen Aktienkapital auf die Zündholzfabrikation. Damals machte die Zündholzproduktion der Firma Kreuger und Toll nur etwa 30 Prozent des Jönköping-Trustes aus. Vier Jahre später sah sich der alte Trust gezwungen, sich mit dem neuen zu vereinigen, **und heute soll nach einer kürzlich erschienenen schwedischen Statistik der Kreuger-Trust 80 Prozent des Weltbedarfes befriedigen.**

Wie kam es nun im Verlauf von so kurzer Zeit zu dieser Riesenausdehnung? Kreuger war Ingenieur und zugleich auch Kaufmann. Als Ingenieur sah er Verbesserungsmöglichkeiten in der Zündhölzerfabrikation. Die Verbesserungen bedeuteten im Endresultat die Verbilligung der Produktion. Die Verbilligung genügte, um die Konkurrenz zu besiegen. Als Kaufmann sah er den Weg, den er beschreiten mußte, um die großen Kunden, die verschiedenen Staaten zu gewinnen.

Nach dem Kriege herrschte in Europa großer Kapitalmangel. Die Regierungen fast aller Länder, selbst die der Siegerstaaten waren immer auf der Suche nach neuen Anleihen. Die Firma Kreuger und Toll hatte nun während des Krieges und ganz besonders in der darauffolgenden Inflation durch Ankauf von Fabriken mit entwertetem Gelde große Kapitalien angehäuft. Nachdem dies geschehen war, begann der Zündholzkönig den einzelnen notleidenden Regierungen namhafte Darlehen zu gewähren. Allerdings, er tat dies nicht als bloßer Finanzier. Seine Devise lautete: „Zündholzmonopol gegen Anleihe“. Und viele Regierungen fanden sich bereit, das Zündholzmonopol ihrer Länder zu verpfänden, um bares Geld zu erhalten.

Der Zündholztrust gab das Geld und erhielt dafür das Monopol. Da er aber zugleich eine weit höhere Verzinsung der Staatsanleihe bekam, wie ihn die Beschaffung des Kapitals kostete, war das erträgnisreiche Zündholzmonopol sozusagen eine angenehme Beigabe. Die Höhe der bewilligten Staatskredite für Zündholzmonopol und Transaktionen beträgt nach einer Aufstellung der Svenska Finanz 685 Millionen Kronen, wovon 645 Millionen Kronen effektiv bezahlt wurden.

Derzeit tobt zwischen dem Zündholzkönig und Rußland ein heftiger Konkurrenzkampf, und Deutschland ist zum Teil der Kriegsschauplatz dieses Kampfes. Vor dem Kriege spielten in der europäischen Zündholzerzeugung zwei Länder die führende Rolle. Rußland, das Unmengen der zur Fabrikation geeigneten Holzsorten besaß, und Schweden, wo die Herstellungstechnik besonders entwickelt war. Inzwischen hatte der Kreugerkonzern durch Qualitätsleistungen die Weltherrschaft erobert, und Rußland wurde durch Krieg, Revolution und darauf folgende wirtschaftliche Nöte gänzlich ausgeschaltet. Im Laufe der Jahre besserten sich aber seine Wirtschaftsverhältnisse und auch sein Devisenbedarf wurde immer größer und größer. Um diese Devisen zu beschaffen, mußte der Export erhöht werden. Zu diesem Zwecke schienen die Zündhölzchen, die von inländischen Rohstoffen hergestellt werden, besonders geeignet. Kreuger wollte sich jedoch diese Konkurrenz nicht gefallen lassen. Er begann allerlei Mittel anzuwenden, um die Preise zu drücken. Rußlands Antwort hierauf war die Sperrung der Holzausfuhr. Kreuger wiederum stellte die Lieferung von Zündholzfabrikationsmaschinen nach Rußland ein. Mit diesen Maßnahmen begann der Kampf, begannen die Preisunterbietungen auf beiden Seiten.

Für Berlin ist dieser Konflikt von großer Wichtigkeit, da die in Deutschland gelegenen Zündholzfabriken, zusammengeschlossen in der „Deutschen Zündholzverkaufs-A.-G.“, Berlin, fast gänzlich im Besitze des schwedischen Zündholztrustes sind. Und so wird der Konkurrenzkampf eben in Deutschland mit besonderer Heftigkeit ausgefochten. Der Schwedentrust versucht einen Boykott gegen jene Händler durchzuführen, die nicht geneigt sind, einen Revers zu unterschreiben und dadurch sich an seine Marken zu binden.

Vorläufig ist der Kampf noch unentschieden, aber eines steht fest. Die Russen werden einen schweren Standpunkt haben, denn der Schwedentrust verfügt über Riesenkapitalien, während die Sowjets Devisen, also Kapital, brauchen. Wie hoch diese Kapitalien sind, geht am besten aus einigen Ziffern hervor. Im vorigen Jahr brachte eine Emission der Unternehmung durch Ausgabe von 45 Millionen Kronen zu 525 Prozent mehr als 250 Millionen Mark ein. Der Ertrag dieser Emission wurde zum Teil für den Erwerb der Vorzugsaktien der Schwedish-American-Investment Corp. verwendet. Inzwischen kamen noch zwei weitere Emissionen in fast der gleichen Höhe heraus.

Gleichzeitig mit der Emission des Jahres 1928 erfolgte auch eine Arbeitsteilung zwischen Kreuger u. Toll und Svenska Tändstikc A. B. Kreuger u. Toll, das Stammunternehmen, beschäftigte sich von nun ab nur mit der Finanzierung, während die Svenska Tändstike die technisch-wirtschaftlichen Aufgaben beim Zündholzgeschäft zu bewältigen hat. Dem Kreuger-Trust gehören weiter an: die amerikanische Tochtergesellschaft „International Match“ und die „British Match“. Die vier Gesellschaften verfügen über ein Aktienkapital von insgesamt 800 Millionen Kronen, eine selbst für amerikanische Verhältnisse beträchtliche Summe. Und jetzt tat Ivar Kreuger wieder einen Schritt, um einer der mächtigsten Männer der Weltwirtschaft zu werden.

D.-D.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 4. Oktober auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 3. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,65 bis 57,80, bar 57,68 57,83, Berlin: Ueberweisung Warschau, Posen oder Kattowitz 46,925—47,125, bar gr. 46,875—47,275, Zürich: Ueberweisung 58,15, London: Ueberweisung 43,32, Newyork: Ueberweisung 11,25, Mailand: Ueberweisung 214,00, Wien: Ueberweisung 79,57—79,85, Budapest: bar 64,05—64,35.

Warschauer Börse vom 3. Oktober. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 124,25, 124,56 — 123,96, Belgrad —, Budapest — Bukarest —, Spanien —, Holland 358,14, 359,04 — 357,24, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,33½, 43,44 — 43,23, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Oslo —, Paris 34,98, 35,07 — 34,89, Prag *), 26,46 — 26,33, Riga —, Schweiz 172,15, 172,58 — 171,72, Stockholm —, Italien 46,69, 46,81 — 46,57, Wien 125,39, 125,70 — 125,08. *) Prag, Umsätze 26,40, 26,39½.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 2. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London 25,00¼ Gd., 25,00¼ Br., Newyork —,— Gd., —,— Br. Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,64 Gd., 57,79 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 3. Oktober Geld	Brief	In Reichsmark 2. Oktober Geld	Brief
—	Buenos-Aires . . .	1.758	1.762	1.759	1.763
—	Kanada	—.—	—.—	—.—	—.—
5.48 %	Japan	—.—	—.—	—.—	—.—
—	Kairo	—.—	—.—	—.—	—.—
—	Konstantinopel . .	—.—	—.—	—.—	—.—
5.5 %	London	20.358	20.408	—.—	—.—
5 %	Newyork	4.192	4.200	—.—	—.—
—	Rio de Janairo .	—.—	—.—	—.—	—.—
—	Uruguay	—.—	—.—	—.—	—.—
5.5 %	Amsterdam	168.31	168.65	168.28	168.62
9 %	Athen	—.—	—.—	—.—	—.—
4 %	Brüssel	58.375	58.495	58.38	58.50
7 %	Danzig	—.—	—.—	—.—	—.—
7 %	Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
7 %	Italien	21.94	21.98	21.94	21.98
7 %	Jugoslawien . . .	—.—	—.—	—.—	—.—
5 %	Kopenhagen	111.89	112.11	111.91	112.13
8 %	Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
5.5 %	Oslo	111.85	112.07	111.87	112.09
3.5 %	Paris	—.—	—.—	16.45	16.49
5 %	Prag	—.—	—.—	—.—	—.—
3.5 %	Schweiz	—.—	—.—	80.92	81.08
10 %	Sofia	—.—	—.—	—.—	—.—
5.5 %	Spanien	—.—	—.—	—.—	—.—
4.5 %	Stockholm	112.41	112.63	112.43	112.65
7.5 %	Wien	—.—	—.—	—.—	—.—
8 %	Budapest	—.—	—.—	—.—	—.—
9 %	Warschau	47.00	—.—	—.—	—.—

Züricher Börse vom 3. Oktober. (Amtlich.) Warschau 58,15, Newyork 5,1807½, London 25,17⅜, Paris 20,31½, Wien 72,83½, Prag 15,33, Italien 27,12, Belgien 72,15, Budapest 90,42½, Helsingfors 13,05, Sofia 3,74½, Holland 208,05, Oslo 138,30, Kopenhagen 138,30, Stockholm 138,95, Spanien 76,87, Buenos Aires 2,17½, Tokio 2,47¾, Bukarest 3,08½, Athen 6,71, Berlin 123,48, Belgrad 9,12½, Konstantinopel 2,50½.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,19 Zl., 100 Schweizer Franken 171,51 Zl., 100 franz. Franken 34,87 Zl., 100 deutsche Mark 211,73 Zl., 100 Danziger Gulden 172,61 Zl., tschech. Krone 26,29 Zl., österr. Schilling 124,93 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 3. Oktober. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 50,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 92,50 B. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 24,50 B. Tendenz ruhig. — Industrieaktien: Bank Zw. Sp. Zar. 78,50 G. H. Cegielski 37,00 B. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 3. Oktober. (Großhandelspreise für 100 Kilogr.) Weizen 37,00—38,00 Zl., Roggen 23,50—24,00 Zl., Mahlgerste 25,00 Zl., Braugerste 28,50—30,00 Zl., poln. Erbsen 37—40 Zl., Viktoriaerbsen 52,00—60,00 Zl., Hafer 21,50—22,75 Zl., Fabrikkartoffeln —,— Zl., Speisekartoffeln —,— Zl., Kartoffelflocken — Zl., Weizenmehl 70 %, — Zl., do. 65 %, — Zl., Roggenmehl 70 %, — Zl., Weizenkleie 20,50 Zl., Roggenkleie 18,00 Zl. — Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation. Tendenz: ruhig.

Viehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 1. Oktober. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1622 Rinder, darunter 651 Ochsen, 378 Bullen, 593 Kühe und Färsen, 2300 Kälber, 3044 Schafe, 803 Ziegen, 11754 Schweine, 1889 Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfl., ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere 55—57, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. im Alter von 4 bis 7 Jahren 51—54, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 46—50, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 40—45. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 55—57, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwertes 51—54, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 47—50, d) gering genährte 40—45. Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 43—46, b) sonstige vollfleischige oder ausgem. 30—40, c) fleischige 24—28, d) gering genährte 20—23. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwert 51—53, b) vollfleischige 48—50, c) fleischige 40—45. Fresser: 35—43.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 82—92, c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber 68—85, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 48—62.

Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel: 1. Weidemast ——, 2. Stallmast 75—77, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 62—71, c) fleischiges Schafvieh 49—56, d) gering genährtes Schafvieh 27—43.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. 86——, b) vollfl. von 240—300 Pfd. Lebendgew. 87—88, c) vollfl. von 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht 87-88 d) vollfleischige von 160—200 Pfd. 84—87, e) 120—160 Pfd. Lebendgew. 82—83, f) vollfl. unter 120 Pfd. —.—, g) Sauen 78—80. Ziegen: —.

Deutsche Wähler Brombergs – tut Eure Pflicht!
Wählt am 6. Oktober die Liste 6!

Das Wahlrecht besitzen alle **M ä n n e r** und **F r a u e n**, welche

1. spätestens am 15. Juli d. J. das 21. Lebensjahr vollendet haben,
2. im Bromberger Stadtgebiet (sämtliche Vororte gehören dazu) mindestens seit dem 15. Januar d. J. wohnen,
3. die polnische Staatsangehörigkeit besitzen,
4. im Vollbesitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Jeder Wähler wählt in dem Stimmbezirke, in dem er am 10. Juni d. J. wohnte. Die **W a h l l o k a l e** sind die gleichen, wie bei den letzten Wahlen; wir lassen sie hier noch einmal folgen.

Der **S t i m m z e t t e l** darf keinen Zusatz erhalten, er enthält nichts weiter als eine 6, wodurch die „Vereinigte Deutsche Liste", Spitzenkandidat Paul **J e n d r i k e**, gekennzeichnet ist. Ein Punkt hinter der 6 ist nicht erforderlich, da es keine Liste 9 gibt. Der Stimmzettel ist ungefaltet in den amtlich gestempelten Umschlag zu stecken, der jedem Wähler, nachdem dieser Name und Wohnung genannt hat und festgestellt worden, daß sich dieser Name in der Wählerliste befindet, von der Wahlkommission gereicht wird.

Jeder Wähler darf **n u r e i n e n** Stimmzettel in den Umschlag stecken.

Jeder Wähler muß seine Stimme persönlich abgeben. Kranke und Krüppel dürfen sich von Personen ihres Vertrauens hinführen oder hintragen lassen. Sie werden auf Anmeldung bei Fräulein **S c h n e e**, Goethestraße (20. Stycznia) 37, durch Wagen abgeholt.

Der Wähler tut gut, zur Feststellung seiner Persönlichkeit ein Ausweispapier mitzubringen, am besten einen Wykaz. Doch kann seine Persönlichkeit im Zweifelsfalle auch durch eine der Wahlkommission bekannte Persönlichkeit legitimiert werden.

Die Stadtverordnetenwahlen sind für das Wohl oder Wehe der gesamten städtischen Bevölkerung von großer Wichtigkeit. Die Wahlen gelten für 4 Jahre.

Die deutschen Bürger, hier heimatberechtigt, sind nicht minderen Rechtes.

Geschlossen hat die deutsche Bevölkerung am Sonntag zur Wahlurne zu gehen. Jeder tut gut, sich schon vorher mit dem Stimmzettel 6 zu versehen. Sollte er ihm nicht ins Haus gebracht worden sein, so ist er in der Geschäftsstelle Goethestraße 37 (20. Stycznia 20r.) erhältlich.

Die Geschäftsstelle ist am Wahlsonntage den ganzen Tag geöffnet. Fernsprecher 1611.

Stimm-Bezirke.

Stimm-Bezirk Nr. 1
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folgenden Straßen: Batorego, Długa, Farna, Jezuicka, Jatki, Ku Młynom, Kręta, Mostowa, Mennica, Niedźwiedzia, Przyrzecze, Przy Zamczysku, Stary Rynek im. Marszałka Piłsudskiego, Tamka, Trybunalska, Wodna, Zaułek.

Wahllokal: Polska Szkoła Powszechna im. Ks. Piramowicza, Plac Kościeleckich.

Stimm-Bezirk Nr. 2
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folgenden Straßen: Gdańska von Nr. 1 bis 47a und von Nr. 134 bis 167.

Wahllokal: Kasyno Cywilne, Gdańska 160a.

Stimm-Bezirk Nr. 3
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folgenden Straßen: Gdańska von Nr. 48 bis 75e und von Nr. 100 bis 133.

Wahllokal: Restaurant „Elysium" (Deutsches Haus), Gdańska 134.

Stimm-Bezirk Nr. 4
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folgenden Straßen: Do Magazynów, Dr. Emila Warmińskiego, Gamma, Jagiellońska, Karmelicka, Lubeckiego, Nadbrzeżna, Ogród Jagiełły, Plac Teatralny, Pocztowa.

Wahllokal: Miejska Szkoła Handlowa, Jagiellońska 24.

Stimm-Bezirk Nr. 5
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folgenden Straßen: Artura Grottgera, Bielany, Błonia, Garbary, Kącik, Siemiradzkiego.

Wahllokal: Restaurant Majerowicz, Artura Grottgera 1.

Stimm-Bezirk Nr. 6
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folgenden Straßen: Długosza, Jackowskiego, Król. Jadwigi, Naruszewicza.

Wahllokal: Restaurant Budzbon, Król. Jadwigi 14.

Stimm-Bezirk Nr. 7
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folgenden Straßen: Łokietka, Rejtana, Unji Lubelskiej, Zygmunta Augusta einschließlich Bahnhof.

Wahllokal: Katolicki Dom Czeladzi, Zygmunta Augusta 8.

Stimm-Bezirk Nr. 8
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folgenden Straßen: Dworcowa.

Wahllokal: Polska Szkoła Powszechna im. Staszica, Dworcowa 58.

Stimm-Bezirk Nr. 9
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folgenden Straßen: Fredry, Plac Piastowski, Ślusarska, Sobieskiego, Sowińskiego, Warszawska.

Wahllokal: Polska Szkoła Powszechna im. Sienkiewicza, Sowińskiego 4, südlicher Seiteneingang.

Stimm-Bezirk Nr. 10
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folgenden Straßen: Bocianowo, Plac Kościuszki, Żółkiewskiego.

Wahllokal: Polska Szkoła Powszechna im. Sienkiewicza, Sowińskiego 4, nördlicher Seiteneingang.

Stimm-Bezirk Nr. 11
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folgenden Straßen: Ogrodowa, Racławicka, Rycerska Świecka, Zaświat, Za Cmentarzami.

Wahllokal: Restaurant Andrzejewski, Ogrodowa 1.

Stimm-Bezirk Nr. 12
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folgenden Straßen: Lipowa, Sienkiewicza.

Wahllokal: Restaurant Jagiellońska 71.

Stimm-Bezirk Nr. 13
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folgenden Straßen: Matejki, Śniadeckich.

Wahllokal: Restaurant Meller, Plac Piastowski 2.

Stimm-Bezirk Nr. 14
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folgenden Straßen: Hetmańska, Kaszubska, Szczecińska.

Wahllokal: Restaurant Witt, Szczecińska 7.

Stimm-Bezirk Nr. 15
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folgenden Straßen: Kwiatowa, Mazowiecka, Wileńska.

Wahllokal: Polska Szkoła Powszechna św. Jana, Św. Jańska 2.

Stimm-Bezirk Nr. 16
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folgenden Straßen: Chrobrego, Marcinkowskiego, Nad Portem, Petersona, Podolska, Zduny.

Wahllokal: Pryw. Niem. Gimnazjum Męskie, Petersona.

Stimm-Bezirk Nr. 17
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folgenden Straßen: Pomorska.

Wahllokal: Miejska Straż Pożarna, w Biurze Taboru Miejskiego, Pomorska 63/64.

Stimm-Bezirk Nr. 18
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folgenden Straßen: Kościuszki, Św. Jańska.

Wahllokal: Polska Szkoła Powszechna Św. Jana, Św. Jańska 2.

Stimm-Bezirk Nr. 19
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folgenden Straßen: Aleje Mickiewicza, Chodkiewicza, Chocimska, Generała Bema, Ign. Paderewskiego, Niemcewicza, Zamojskiego.

Wahllokal: Restaurant Tokarski, Chodkiewicza 34.

Stimm-Bezirk Nr. 20
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folgenden Straßen: Cieszkowskiego, 20-go Stycznia 20 r., Kołłątaja, Kopernika, Libelta, Plac Kochanowskiego, Słowackiego, Zacisze.

Wahllokal: Żeńskie Katolickie Gimnazjum Humanistyczne, Staszica 8/11.

Stimm-Bezirk Nr. 21
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folgenden Straßen: Adama Asnyka, Aleje Ossolińskich, Gimnazjalna, Jana Kasprowicza, Klasztorna, Konarskiego, Krasińskiego, Ks. Markwarta, Plac Ossolińskich, Plac Wolności, Piotra Skargi, Reymonta, Reja, Sielanka, Staszica, Trzeciego Maja, Wilsona, Wyspiańskiego.

Wahllokal: Miejska Szkoła Wydziałowa męska, Konarskiego 6/7, sala gimnastyczna.

Stimm-Bezirk Nr. 22
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folgenden Straßen: Bernardyńska, Grodzka, Hermana Frankego, Kościelna, Kowalska, Park Wojewódzki, Parkowa, Pawła z Łęczycy, Plac Kościeleckich, Podwale, Rybaki, Św. Florjana, Szpichlerna, Szpitalna, Urocza, Ustronie, Wołyńska, Zbożowy Rynek.

Wahllokal: Szkoła Powszechna im. Ks. Piramowicza, Bernardyńska 12.

Stimm-Bezirk Nr. 23
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folgenden Straßen: Kujawska, Lwowska.

Wahllokal: Restaurant Piątkowski, Toruńska 184.

Stimm-Bezirk Nr. 24
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folgenden Straßen: Babia Wieś, Pohulanka, Toruńska von Nr. 1 bis 40 und von Nr. 111 bis 189.

Wahllokal: „Strzelnica", Toruńska 175. (Schützenhaus).

Stimm-Bezirk Nr. 25
umfaßt die Wähler, wohnhaft in den Straßen: Henryka Dietza, Sieroca, Wiatrakowa.

Wahllokal: Restaurant Chrapkowski, Lenartowicza 3.

Stimm-Bezirk Nr. 26
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folgenden Straßen: Bramka, Jana Kazimierza, Krótka, Melchiora Wierzbickiego, Nowy Rynek, Pod Blankami, Podgórna, Przesmyk, Terasy, Wąska, Wały Jagiellońskie, Wełniany Rynek.

Wahllokal: „Hotel Francuski", (Romancewicz), Podgórna.

Stimm-Bezirk Nr. 27
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folgenden Straßen: Chwytowo, Grudziądzka, Poznańska.

Wahllokal: Państw. Szkoła Przemysłowo-Dokształcająca, Chwytowo 12.

Stimm-Bezirk Nr. 28
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folgenden Straßen: Dolina, Kordeckiego, Mazurska, Plac Poznański, Seminaryjna, Stroma.

Wahllokal: Kasyno Robotnicze, ul. Dolina 2.

Stimm-Bezirk Nr. 29
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folgenden Straßen: Adama Czartoryskiego, Św. Trójcy, Śluza II., Śluza III., Wojewódzka.

Wahllokal: Polska Szkoła Powszechna Św. Trójcy, Kordeckiego 34.

Stimm-Bezirk Nr. 30
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folgenden Straßen: Grodziska, Leszczyńskiego, Nowodworska.

Wahllokal: Polska Szkoła Powszechna, Nowodworska 48.

Stimm-Bezirk Nr. 31
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folgenden Straßen: Dr. Potockiego, Filarecka, Gnieźnieńska, Gołębia, Piotrkowska, Piękna, Strzelecka, Szubińska, Wzgórze Dąbrowskiego.

Wahllokal: Polska Szkoła Powszechna im. Dąbrowskiego, Dąbrowskiego 6.

Stimm-Bezirk Nr. 32
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folgenden Straßen: Biedaszkowo und Vorwerk, Grobla, Ks. Skorupki, Kossaka, Lotnisko, Żuławy.

Wahllokal: Polska Szkoła Powszechna im. Leszczyńskiego, Leszczyńskiego 21.

Stimm-Bezirk Nr. 33
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folgenden Straßen: Dąbrowskiego, Nowa, Orła.

Wahllokal: Polska Szkoła Powszechna im. Dąbrowskiego, Dąbrowskiego 6.

Stimm-Bezirk Nr. 34
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folgenden Straßen: Konopna, Niegolewskiego, Ugory.

Wahllokal: Polska Szkoła Powszechna, Nowodworska 48.

Stimm-Bezirk Nr. 35
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folgenden Straßen: Bielicka, Brzozowa, Bielice Nowe und Vorwerk, Czackiego, Chołoniewskiego, Halicka, Inowrocławska, Jesionowa, Konopnickiej, Lenartowicza.

Wahllokal: Polska Szkoła Powszechna im. Leszczyńskiego, Leszczyńskiego 21.

Stimm-Bezirk Nr. 36
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folgenden Straßen: Grunwaldzka von Nr. 1 bis 25 und von Nr. 122 bis 152, Graniczna.

Wahllokal: Polska Szkoła Powszechna, Nowogrodzka 3.

Stimm-Bezirk Nr. 37
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folgenden Straßen: Jasna, Śląska, Wrocławska.

Wahllokal: Restaurant Kleinert, Wrocławska 5.

Stimm-Bezirk Nr. 38
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folgenden Straßen: Chełmińska, Czarna Droga, Kanałowa, Kraszewskiego, Młyńska, Nadrzeczna, Nowogrodzka, Plac Petersona, Przemyska, Ścieżka, Stara Szkolna.

Wahllokal: Szkoła Powszechna, Nowogrodzka 4.

Stimm-Bezirk Nr. 39
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folgenden Straßen: Nakielska von Nr. 1 bis 64 und von Nr. 108 bis 128, Śluza IV., Śluza V., Śluza Kwiatowa.

Wahllokal: Polska Szkoła Powszechna im. Marcinkowskiego, Nakielska 6.

Stimm-Bezirk Nr. 40
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folgenden Straßen: Chłopickiego, Stefana Czarneckiego, Ułańska, Wincentego Pola.

Wahllokal: Restaurant Kaube, IV. Śluza.

Stimm-Bezirk Nr. 41
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folgenden Straßen: Lubelska, Malborska, Różana.

Wahllokal: Polska Szkoła Powszechna, Nakielska 6, Eingang von der Malborska 16/17.

Stimm-Bezirk Nr. 42
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folgenden Straßen: Blumwego, Jary, Miedza, Na Wzgórzu, Stawowa, Wysoka.

Wahllokal: Restaurant Stoeckmann, Nakielska 25, Seiteneingang.

Stimm-Bezirk Nr. 43
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folgenden Straßen: Botaniczna, Inflantska, Krzywa, Leszczyna, Nakielska von Nr. 65 bis 107, Osada, Pagórek, Pijarów, Śluza VI., Trentowskiego.

Wahllokal: Polska Szkoła Powszechna, Wilczak, Nakielska 82.

Stimm-Bezirk Nr. 44
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folgenden Straßen: Bronikowskiego, Nad Kanałem, Elbląska, Mińska, Grunwaldzka von Nr. 26 bis 45a und von Nr. 83 bis 121.

Wahllokal: Polska Szkoła Powszechna, Czyżkówko, Grunwaldzka.

Stimm-Bezirk Nr. 45
umfaßt die Wähler, wohnhaft in den Straßen: Chmurna, Chojnicka Flisacka, Łącznik, Grunwaldzka von Nr. 46 bis 82, Koronowska, Przejazd, Siedlecka, Wyrzyska.

Wahllokal: Stara Szkoła Powszechna, Czyżkówko, Grunwaldzka

Stimm-Bezirk Nr. 46
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folgenden Straßen: Barska, Błotna, Czerska, Kąpielowa, Kolejarska, Ludwikowo, Niecała, Obozowa, Okrężna, Piaski, Półwiejska, Saperów, Średnia, Starogardzka, Szamarzewskiego, Smukalska, Zakątek, Zamknięta.

Wahllokal: Polska Szkoła Powszechna, Jachcice, Saperów 25.

Stimm-Bezirk Nr. 47
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folgenden Straßen: Adolfa Kolwitza, Bartosza Głowackiego, Cicha, Ciemna, Dwernickiego (Baraki), Jastrzębia, Kaliska, Kilińskiego, Kozietulskiego, Leśna, Litewska, Małachowskiego, Płocka, Poniatowskiego, Wawrzyniaka.

Wahllokal: Polska Szkoła Powszechna, Bielawy, Senatorska 79.

Stimm-Bezirk Nr. 48
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folgenden Straßen: Gdańska von Nr. 76 bis 99, Na Groby, Puławskiego, Senatorska, Stepowa.

Wahllokal: Polska Szkoła Powszechna, Bielawy, Senatorska 79.

Stimm-Bezirk Nr. 49
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folgenden Straßen: Chopina, Gajowa, Krakowska, Moniuszki, Promenada, Pestalozziego, Plac Sportowy, Sportowa, Tor kolejowy, Wesoła, Żmudzka.

Wahllokal: Polska Szkoła Powszechna, Bartodzieje Wielkie, Fordońska 3.

Stimm-Bezirk Nr. 50
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folgenden Straßen: Bałtycka, Boczna, Cegielniana, Dworzec-Kapuściska Małe, Fabryczna, Fordońska von Nr. 1 bis 9 und von Nr. 58 bis 77, Gdyńska, Harcerska, Inwalidów, Kijowska, Kamienna, Łęczycka, Mała, Polanka, Sporna, Szajnochy, Żabia.

Wahllokal: Polska Szkoła Powszechna, Kapuściska Małe, Fordońska 54.

Stimm-Bezirk Nr. 51
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folgenden Straßen: Cmentarna, Daleka, Droga Prywatna, Do Rakarni, Glinki, Koźmiana, Karpacka, Leśnictwo, Łucka, Myśliwska, Polna, Podleśna, Rupienica, Sieradzka, Sokoła, Tucholska, Ziemska.

Wahllokal: Polska Szkoła Powszechna, Rupienica, Karpacka 22/23.

Stimm-Bezirk Nr. 52
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folgenden Straßen: Bełzka, Częstochowska, Dąbrowa, Ku Wiatrakom, Łomżyńska, Marynarska, Mogiły, Niziny, Ogrody, Ruska, Sandomierska, Solna, Smętna, Spokojna, Toruńska von Nr. 41 bis 60, Ujejskiego, Wyżyny, Żupy.

Wahllokal: Polska Szkoła Powszechna, Bartodzieje Małe, Bełzka 1.

Stimm-Bezirk Nr. 53
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folgenden Straßen: Budowlana, Fordońska von Nr. 10 bis 57, Hutnicza, Kapliczna, Kielecka, Łowicka, Mokra, Objazdowa, Pańska, Prosta, Powstańców Wielkopolskich, Przemysłowa, Dworzec-Kapuściska Dolne, Rolna, Równa, Sadowa, Spadzista, Suczyńska, Smoleńska, Toruńska von Nr. 61 bis 110, Witebska, Weteranów, Wiślana, Włościańska, Zawiśle (Kempa Zamkowa).

Wahllokal: Polska Szkoła Powszechna, Kapuściska Dolne, Fordońska 36.

Jeder Wähler wählt in dem Bezirk, in welchem er am 10. Juni 1929 wohnte.

Das schlechte Gewissen.

Wie man seine Schandtaten vor seinen Wählern verdecken will.

Die „Gazeta Bydgoska“ beschäftigt sich in ihrer gestrigen Ausgabe mit den Wahlvorbereitungen der Bromberger deutschen Bürgerschaft und behauptet, daß die deutsche Agitation staatsfeindlichen Charakter habe. Das Blatt klagt darüber, daß sich die deutsche Propaganda hauptsächlich gegen die polnischen Rechtsparteien: Nationaldemokraten, Christliche Demokraten und Nationale Arbeiterpartei richte, aber kein böses Wort gegen die Sozialisten, den Regierungsblock oder die Polnische Mittelstandspartei sage. Diese naive Lamentation findet ihre Erklärung darin, daß die erstgenannten Rechtsparteien die Versammlung terrorisiert haben und nicht nur die Anträge der Deutschen Fraktion, sondern auch die der Sozialisten abgelehnt haben. Vertreter des Regierungsblocks sowie der Polnischen Mittelstandspartei gab es in der bisherigen Stadtverordnetenversammlung nicht. Man hat somit die Arbeitsweise dieser Parteien bisher nicht kennen gelernt, konnte zu ihnen also nicht Stellung nehmen. Das Wahlmanöver der Liste Nr. 10 haben wir übrigens gestern in gebührender Weise gegeißelt.

Das Blatt geht dann auf die einzelnen Behauptungen ein, die unserer Propaganda als Grundlage dienen. Zu der Angelegenheit der Sprengung des Bismarckturmes schreibt das Blatt: „Wir verstehen, daß die deutschen Hakatisten (wo gibt es in Bromberg Hakatisten? Die Red. d. „Deutschen Rundschau“) es bedauern, daß von dem Hügel an der Brahe das Denkmal preußischer Brutalität (!!), der Bismarckturm, beseitigt wurde.“

Wir haben bereits in unserem gestrigen Artikel „Brombergs städtische Wirtschaft“ unterstrichen, daß es einen Bismarckturm überhaupt nicht gibt, sondern daß dieser Turm durch die Weihe katholischer Priester in einen Freiheitsturm umgewandelt wurde. Die Sprengung des Bismarckturms war zweifellos eine Verletzung der Gefühle der deutschen Bürgerschaft. Aber nicht deswegen wird in der deutschen Wahlpropaganda diese Angelegenheit erwähnt. Nicht die Tatsache, daß der Turm einstmals den Namen Bismarck trug, zwingt uns, den Fall nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, sondern die Tatsache, daß sich an ihm die katastrophale Politik der polnischen Rechtsparteien so deutlich gezeigt hat. Diese Parteien haben die Stadt materiell geschädigt, indem sie den schönen Aussichtsturm zerstörten, sie haben das Ansehen Brombergs geschädigt. Wer nach der Sprengung des Turmes Gelegenheit hatte, die Presse der ganzen Welt zu lesen, mußte das Kopfschütteln der gesamten kulturellen Menschheit wahrnehmen, das beschämend für jeden Bromberger sein muß. Der moralische Schaden, den der Beschluß der polnisch-nationalistischen Rechten der Stadt Bromberg und ganz Polen zugefügt hat, ist ungeheuer groß.

Zu der Liquidation des Elektrizitätswerks schreibt das genannte Blatt: „Wir verstehen, daß die Deutschen die Liquidierung des deutschen Elektrizitätswerkes in Bromberg bedauern. Aber gerade die Tatsache, daß sie es bedauern, beweist die Richtigkeit der Liquidierung dieses Unternehmens.“ Deutlicher als alle unsere Artikel und als alle Reden der deutschen Kandidaten beweist dieser letzte Satz die Tendenz der durch die „Gazeta Bydgoska“ und ihre Vertreter im Stadtparlament betriebenen Politik. Diesen Herren geht es nicht um den Nutzen der Stadt, sondern darum, eine deutschfeindliche Politik zu treiben. Uns allen ist noch in Erinnerung, wie wir in dem vorigen Jahr die Stromsperrungen erdulden mußten, da die Lokalbahngesellschaft, die frühere Besitzerin des Elektrizitätswerkes, durch den Liquidationsbeschluß an einem Ausbau desselben verhindert worden ist. Wir alle müssen uns vor jedem Fremden wegen der altertümlichen Straßenbahnwagen schämen, die man längst erneuert hätte, wenn die Lokalbahngesellschaft die Gewißheit gehabt hätte, in ihrem Besitz zu bleiben. Aber nicht diese Tatsachen und zu allerletzt diejenige, daß es sich bei der liquidierten Gesellschaft um eine deutsche handelt, haben uns veranlaßt, auf den großen Fehler, den die Liquidation dieses Instituts bedeutet hat, hinzuweisen. Wir haben gestern bereits ausgeführt, daß die Stadt 2 500 000 Złoty als Anleihe aufnehmen mußte, um den Auskauf des Werkes zu tätigen. Wir haben hervorgehoben, daß diese Summe nicht weniger als monatlich 23 000 Złoty Zinsen gefordert hat — alles nur, wie die „Gazeta Bydgoska“ schreibt, um den Deutschen einen Schmerz zuzufügen.“

Wir können als Deutsche einen solchen Schmerz ertragen. Wir können aber nicht als gleichberechtigte Staatsbürger zulassen, daß die nur mit Mühe aus der Bürgerschaft gepreßten Steuergelder zur Befriedigung sadistischer Wünsche einiger engstirniger Chauvinisten verbraucht werden. Mit dem Gelde, das man auf diese Weise ausgegeben hat, hätten ganz andere Leistungen vollbracht werden können, wenn die Liquidation eines fremden Eigentums überhaupt als Leistung anzusprechen ist.

Die antistaatliche Tätigkeit der Deutschen Brombergs sieht das Blatt darin, daß wir in dem Wunsche, die Steuergelder der Bromberger Bürgerschaft zum Nutzen der Stadt Bromberg zu verwenden, auch dagegen protestiert haben, etliche Tausend Złoty für die Handelsflotte auszuwerfen. Wir wissen den Wert einer Handelsflotte zu schätzen und wünschen, daß die polnische recht groß wird. Aber wir sehen nicht ein, daß ein Kommunalverband dazu da ist, diese Flotte mit seinen Geldern zu erbauen. Das muß der Saat tun, und das können diejenigen Vereine tun, die sich die Errichtung einer Handelsflotte zum Ziel gesetzt haben.

Den Gipfel an Verdrehungskunst leistet sich die „Gazeta Bydgoska“ in der Angelegenheit des Turn- und Sportplatzes am Bleichfelderweg. Das Blatt schreibt: „Die Deutschen haben tendenziös den Platz am Bleichfelderweg gekauft und ebenso tendenziös gegen die Beschlüsse des schon 1½ Jahre vorher festgelegten Regulierungsplanes und entgegen dem Verbot der Baupolizei den Bau eines Sportplatzes und die Vorbereitungen zum Bau des Gymnasiums begonnen. Sie wissen, daß die Stadt ihnen diesen Platz abnehmen muß (? — D. Red), da dort die Durchführung einer Allee, die Bleichfelde mit der Stadt verbindet, nötig ist, da diese Stelle schon früher (wann? — D. Red.) durch die städtischen und staatlichen Behörden zu einem botanischen Garten bestimmt wurde. Aber gerade deswegen bauen sie, um später ein politisches Argument in Genf oder im Haag gegen Polen zu haben und zu beweisen, daß Polen die arme Minderheit unterdrückt.“

Und wie verhält sich die Angelegenheit in Wirklichkeit? Die Stadt hatte die Möglichkeit, das betreffende Gelände zu erwerben, Magistrat und Stadtverordnetenversammlung lehnten aber den Ankauf ab unter dem Hinweis, keine Verwendung dafür zu haben. Erst daraufhin, als der deutsche Schulverein sich versichert hatte, daß von seiten der Stadt kein Anspruch auf das Grundstück erhoben wird, wandte er sich Anfang vorigen Jahres an den früheren Besitzer, um das Gelände zu erwerben. Als bewußte Verdrehung der Tatsachen muß die Behauptung des Blattes hingestellt werden, der Ausbauplan der Stadt sei bereits vor 1½ Jahren beschlossen worden. Erst im Juni d. J. ist der entscheidende Beschluß des Stadtparlaments in dieser Angelegenheit gefallen und erst vor wenigen Wochen hat man sie endgültig durch Abweisung der verschiedenen Einsprüche erledigt. Lächerlich sind die Behauptungen, entgegen besserem Wissen dort absichtlich einen Bau begonnen zu haben, um im Haag oder in Genf Argumente zu besitzen. **Wir haben es nicht nötig, künstlich solche Argumente zu schaffen, man legt sie uns leider in viel zu großer Zahl selbst in die Hand.**

Die deutsche Wählerschaft kann sich durch die Art und Weise der polnischen Propaganda davon überzeugen, wie man auf der Gegenseite unsere uns zustehenden Rechte auf Wahrung der städtischen und unserer eigenen Interessen streitig machen will. Die deutsche Wählerschaft wird am 6. Oktober den Beweis liefern, daß sie einig wie ein Mann ihre Rechte zu vertreten weiß und ihre Stimme der Liste 6 geben.

Man soll nicht klatschen!

Man soll nichts weitertragen! Aber diesmal sagt es der Frau Nachbarin und schreit es dem lauen Michel laut ins Ohr:

Wer sich der Stimme enthält,
Hat den Bock zum Gärtner bestellt!

Wer weise wählt, wählt die deutsche Liste!

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 4. Oktober.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung mit strichweisen Regenfällen an.

Das Urteil im Posener Staatsanwaltsprozeß.

Im Prozeß gegen den Staatsanwalt Dembecki ergriffen die Vertreter der Anklage das Wort. Zunächst sprach der Staatsanwalt Gardulski, der die destruktive Tätigkeit des Angeklagten feststellte, um dann zu einer Analyse der einzelnen Punkte der Anklage überzugehen. Der Angeklagte stelle es als fraglich hin, wer das Schreiben an die Zivilkanzlei gefälscht habe. Wenn er behaupte, daß man ihm verschiedene Sachen zur Unterschrift untergeschoben habe, dann müsse er sagen, daß er kein rechter Staatsanwalt sei, der so nachlässig seinen Pflichten nachkomme. Der Angeklagte habe den größten Teil seiner Energie darauf verwandt, nachzuweisen, daß in der Staatsanwaltschaft Mißstände geherrscht hätten, daß Akten verschwanden usw. Das Tribunal habe alles getan, um zu erfahren, wie viel Wahrheit darin liege. Wie sei es zu vereinbaren, wenn der Angeklagte in seinen Aussagen die angeblichen Mißstände hervorhebt, selbst aber über die Angestellten ein gutes Zeugnis abgibt.

Nach den beiden Staatsanwälten ergriff Rechtsanwalt Szurlej das Wort. Er sagte, er werde sich nicht bemühen, nachzuweisen, wer schuldig sei; er stelle nur fest, daß der Angeklagte ein schlechter Staatsanwalt sei, aber seine Bestrafung wäre ein zu großer Sprung. Die Angelegenheit sei unklar, und in solchen Fällen sei es schwer, den Angeklagten für schuldig zu befinden. Die Anklage operiere hauptsächlich mit dem Material der Zeugen, aber in diesen Aussagen lägen gewisse Widersprüche und Unklarheiten. Die Zeugen besännen sich heute auf vieles nicht mehr, sagten anders aus, und manche seien dem Angeklagten nicht gewogen. Deshalb könnten ihre Aussagen nicht als vollwertig angesehen werden. Es handle sich um ein großes Mißverständnis, es fehle etwas bei der ganzen Sache, und es sei nur ein unglückliches Zusammentreffen von Umständen.

Der zweite Verteidiger, Rechtsanwalt Affenda, ergänzte die Ausführungen des Vorredners. Er stellte fest, daß das gefälschte Schreiben aus der Zivilkanzlei des Staatspräsidenten kein öffentliches Dokument sein könne, und zitierte zur Bekräftigung seiner Ausführungen ein Fragment aus dem Frankschen Kommentar.

Der Angeklagte sagte in seinem Schlußwort, daß er sich nicht schuldig fühle und daß er das Vertrauen nicht mißbraucht habe.

Das Urteil

wurde mittags 12 Uhr gesprochen. Es lautete wegen Unterschlagung im Amte unter Zubilligung mildernder Umstände auf 2 Jahre Gefängnis, unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

---

§ **Vom Stadtparlament.** Um ½7 Uhr abends eröffnete Vorsteher Beyer die gestrige Sitzung des Stadtparlaments. Er stellte die Anwesenden den Regierungsdelegierten Ukielski vor und gedachte sodann des verstorbenen Prälaten Malczewski. Die zum Gedächtnis des Toten gesprochenen Worte hörte die Versammlung stehend an. Darauf ließ der Vorsteher die Zahl der Anwesenden prüfen und schloß die Versammlung, da sie nicht beschlußfähig war.

§ **Scharfschießen.** Am 5. d. M. veranstaltet das 61. Infanterie-Regiment auf dem Schießplatz in Jagdschütz ein Scharfschießen. Die Zugangswege sind durch Militärposten gesichert.

§ **Die Frage der Wohnungsexmissionen.** Bei Wohnungsexmissionen war die bisherige Praxis so, daß die Gerichte auf Exmission erkannten, sofern Miete für zwei Monate nacheinander nicht bezahlt wurde. Nach einer neueren Entscheidung des Höchsten Gerichts in Warschau ist die Exmission abhängig von der allgemeinen Beurteilung der Lage durch das Gericht. Es kann dem Mieter recht geben, wenn vorhandene Momente zu seinen Gunsten sprechen.

§ **Wieder ein Raubüberfall.** Gestern abend gegen 8.15 Uhr befand sich der Restaurateur Arthur Dietrich, Albertstraße (Garbary) 24 wohnhaft, mit seiner Frau auf dem Nachhausewege von seinem Lokal in der Fischerstraße (Marcinkowskiego). Er ging am Hafen entlang, um nach der Wilhelmstraße (Jagiellońska) zu gelangen. In der Nähe des Hafens trat plötzlich ein unbekannter Mann aus der Dunkelheit an ihn von hinten heran und entriß dem Restaurateur die Aktentasche mit 2200 Złoty Inhalt. Der Bandit flüchtete sodann über den Fußsteg an der Stadtschleuse nach der Viktoriastraße (Król. Jadwigi) zu und verschwand. Die ganze Angelegenheit spielte sich so schnell ab, daß der Gastwirt nicht einmal in der Lage ist, eine Beschreibung des Täters zu geben.

§ **Festnahme eines Betrügers.** In Posen wurde der 44jährige Edmund Sawicki verhaftet, der in verschiedenen Ortschaften Polens so auch in Bromberg viele Betrügereien ausgeübt haben soll. Er gab sich als der Mitinhaber großer Waldexploitationen Alexander Kriwcewicz aus Wilna aus und verstand es, an verschiedenen Stellen Kredite zu erhalten, Waren auf Wechsel zu bekommen und große Kaufabschlüsse zu tätigen, die natürlich nicht ohne die nötigen Anzahlungen blieben. Er machte dabei stets auf die guten Beziehungen aufmerksam, die er angeblich zu hochgestellten Persönlichkeiten habe. Er soll auf diese Weise eine große Zahl Firmen geschädigt haben.

§ **Kohlendiebe** drangen in das Kohlenmagazin des staatlichen Tabakmonopols ein. Während einer der Diebe festgenommen werden konnte, gelang es den beiden anderen Tätern, zu entfliehen.

§ **Der Polizeibericht** verzeichnet die Festnahme eines Diebes, eines jugendlichen Ausreißers, zweier Personen wegen Trunkenheit und von vier Personen wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Die erste Kulturfilmveranstaltung in der Deutschen Bühne für die Mitglieder aller deutschen Verbände und deren Angehörigen — also die gesamte deutsche Gemeinschaft — am Sonnabend und Sonntag, abends 8 Uhr: „Der Meister von Nürnberg“. Karten in Johnes Buchh. (S. a. Einladungen und Prospekte, die dort erhältlich.)

* * *

Crone (Koronowo, 3. Oktober. Am nächsten Sonntag wählt jeder Croner Bürger die Liste Nr. 1. Niemand darf fehlen! — Der heutige Wochenmarkt war trotz des anhaltenden Regens gut beschickt. Es kosteten Butter 2,90 bis 3,00, Eier 3,20—3,30, Weißkäse 0,40—0,50, Kochkäse 1,00, junge Tauben 1,60—1,80 das Paar, junge Hühner 2,50—4,00, alte Hühner 4,50—6,00, Enten 5—6,50, Gänse 11,50—13,00. Auf dem Gemüsemarkt zahlte man für Weißkohl 0,10—0,15, Blumenkohl 0,30—1,00, Wirsingkohl 0,15, Rotkohl 0,25 das Pfund, Zwiebeln 0,15, Mohrrüben 0,15, Tomaten 0,25—0,45, Gurken 0,25 das Pfund. Kohlrabi Bündchen 0,25, Birnen 0,50, Äpfel 0,25—0,60, Pflaumen 0,25, Kürbis 0,15 das Pfund, Rote Rüben Bündchen 0,10—0,15, Kartoffeln 3—4,00 der Zentner. Für Fische zahlte man: Hechte 1,80—2,00, Schleie 2—2,20, kleinere Fische aller Sorten 0,50—1,00. — Für fette Schweine, 150—200 Pfund schwer, wurden 110—115 Złoty, 200—300 Pfund schwer, 115—120 Złoty pro Zentner gezahlt. 6—7 Wochen alte Ferkel brachten 65—90 Złoty pro Paar.

* **Wissek (Wysoka), 3. Oktober. Am Sonntag, dem 6. Oktober, wählen hier die Deutschen die Liste Nr. 2 (Kompromißliste). Die Liste Nr. 1, die gestern in der Gesamtaufstellung unseres Blattes verzeichnet war, ist die Liste der Arbeiterschaft!**

Pudewitz (Pobiedziska), 2. Oktober. Gestern wurde der Arbeiter Antkowski aus Wierzonka, welcher den Forstaufseher Labott im Walde der Herrschaft Wierzonka erschlagen hatte, zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt. Antkowski wurde im Monat März von Labott beim Wildern abgefaßt. Der Staatsanwalt hatte die Todesstrafe beantragt.

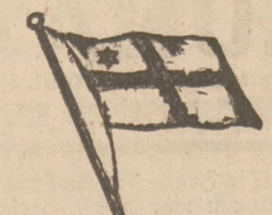
* **Kaisersaue,** 30. September. Der Altsitzer Hermann Mietz und seine Frau Amalie geb. Fleig konnten hier am 23. 9. ihre goldene Hochzeit feiern. Im Beisein der 3 Söhne mit ihren Frauen und 6 Enkeln fand eine schlichte Feier im Hause statt, in der Pfarrer Huß den Segenswunsch und das Gedenkblatt des Evangelischen Konsistoriums überbrachte und als Festgabe der Gemeinde Kaisersaue eine Rudolf-Schäferbibel überreichte.

* **Gnesen** (Gniezno), 2. Oktober. Eingebrochen wurde in der Nacht zum 1. Oktober beim Goldarbeiter Anton Galczewski, ul. Chrobrego 40, und Wertsachen im Werte von 3000 Złoty gestohlen.

* **Grajewo,** 2. Oktober. Selbstmord durch Erschießen beging auf dem katholischen Friedhof in Grajewo der Bürgermeister dieser Stadt, Wacław Perlitz. Es wird angenommen, daß der Selbstmord des Bürgermeisters mit der Verhaftung der Wärter des städtischen Gefängnisses und eines der Magistratsbeamten und des Magistratsdieners, die sich eine ganze Reihe von Mißbräuchen zuschulden kommen ließen, im Zusammenhang steht.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einchließlich „Der Hausfreund“ Nr. 227



Heute früh ist unser langjähriges Mitglied

Herr Arno Mix

unerwartet von uns gegangen.

Herr Mix ist zu jeder Zeit ein eifriger Förderer unseres Clubs gewesen, dessen liebenswürdiges Wesen ihm die Hochschätzung aller Kameraden sicherte.

Wir bedauern seinen Tod aufrichtig und werden immer gerne seiner gedenken. 13626

Ruder-Club Frithjof e. V.

Bromberg, den 3. Oktober 1929.

Am 3. Oktober wurde unser Vorstandsmitglied, der

Kaufmann und Fabrikbesitzer

Herr Arno Mix

uns durch den Tod entrissen. 32 Jahre hindurch ist er eines unserer treuesten Mitglieder gewesen.

Immer wird das Andenken an ihn bei uns in Ehren bleiben.

Bromberg, den 4. Oktober 1929. 12627

Verein junger Kaufleute zu Bromberg E. V.

Gestern riß ein unerwarteter Tod den Kaufmann und Fabrikbesitzer

Herrn Arno Mix

aus unserer Mitte. Er war ein treues Mitglied unserer Gesellschaft.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Deutsche Kasinogesellschaft „Erholung" zu Bromberg.

Bromberg, den 4. Oktober 1929. 12633

Nach schwerem Leiden starb am 2. Oktober der

Besitzer

Herr Stanislaus Schmidt

aus Małociechowo.

Der Verstorbene war 18 Jahre Mitglied des Aufsichtsrats hiesiger Molkerei-Genossenschaft und hat durch sein reges Interesse an dem Aufblühen unserer Genossenschaft mitgeholfen.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Molkerei-Genossenschaft Gruczno.

Der Vorstand und Aufsichtsrat. 5559

Dankfagung.

Für alle wohltuende Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen und die ihm erwiesenen letzten Ehrungen sagen wir Allen, sowie den Vereinen unseren

herzlichsten Dank.

Marie Ringel und Kinder.

Więcbork, den 4. Oktober 1929. 12611

Für die anläßlich unserer **Silberhochzeit** erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen Freunden und Bekannten

herzlichen Dank.

Leo Kunkel und Frau.

Jaroszewo. 5564

Achtung Kartoffelbauer!

Um die jedes Jahr aufs neue fühlbar werdenden **Schwankungen der Kartoffelpreise** auszugleichen und unserem Produkt einen stets **befriedigenden Absatz** zu sichern, wird die Gründung einer

Allgem. Pommerellischen Kartoffelverwertungsgenossenschaft

geplant.

Jeder Kartoffelbauer und Landwirt erscheine zu diesem Zweck auf der am **12. Oktober 1929,** um 13 Uhr in **Grudziądz** im **Hotel „zum Goldenen Löwen"** stattfindenden

Versammlung.

Tagesordnung:

1. Gründung der Landwirtschaftlichen Kartoffelverwertungsgenossenschaft;
2. Wahl des Aufsichtsrats.

Für die Spiritusbrenner: Pomorska Spółka Okowiciana Sp. z ogr. o. Starogard.

Für die übrigen Landwirte: Das Organisations-Komitee der Kartoffelverwertungsgenossenschaft.

Der Vorsitzende:

Senator Dr. Leon Janta-Półczyński.

Mitglieder:

Abramowski, Jajkowo; Graf Dąmbski, Wałycz; v. Falkenhayn, Białachowo; Kulerski, Skurgwy; Baron Lerchenfeld, Zychce; von Maercker, Stara-Jania; Stockmann, Olszewko; Strachanowski, Czerniki; Esden-Tempski, Ostrowite; Würtz, Kokoszkowy; Zollenkopf, Milewo, Zycki, Chełsty. 13577

Maschinentechnische Abendschule u. staatl. anerk. Seemaschinistenschule.

Möller, Danzig, Kassub. Markt 23. 11574

Neue Kurse beginnen am 7. Oktober. Näh. kostenloses Programm. Anm. sof. Ratenzahl.

Kaufmännische Ausbildung

bestehend in

Buchführung

Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeiten, Stenographie u. Maschinenschreiben.

Otto Siede, Danzig, Neugarten Nr. 11

Eintritt täglich — Lehrplan kostenlos

Hausschneiderin sucht **Kundschaft,** am liebsten auf dem Lande. Gefl. Offert. u. L. 5557 an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Vom 12.—14. Oktober bin ich in **Danzig,** Hotel Norddeutscher Hof, gegenüber dem Hauptbahnhof, um 11802

künstliche Augen

nach der Natur f. Patienten herzustellen u. einzusetzen

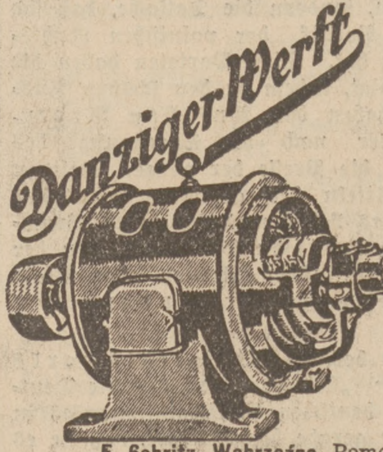
Ludwig Müller-Uri,

gegr. 1835, älteste Anstalt dieser Art in Deutschland.

Leipzig, Universitätsstrasse 18 · **Berlin,** Karlstrasse 15.

Elektromotoren **Drehstrom :: Gleichstrom**

Generatoren **Oel-Transformatoren**



Danziger Werft Danzig und deren Lager:

Stocznia Gdańska, Poznań, ulica Słowackiego 18. Tel. 77-85.

„Bemi", T. z. o. p., Bydgoszcz, Sw. Trójcy 10.

Miejskie Zakł. dla światła i wody, Gniezno.

Miejskie Zakł. światła, siły i wodociągów, Leszno.

Elektrownia Miejska, Ostrów.

W. Wentzel, Ostrów, ul. Wrocławska 14.

Elektrownia Wolsztyn, Wolsztyn.

Elektrownia Obwodowa Pomorze, Pelplin, Rynek 7.

W. A. Schultze, Grudziądz, Plac 23 stycznia 12.

A. Kunisch, Grudziądz, Toruńska 4.

Zakł. Elektr. F. Maciejewski, Grudziądz, ul. Mickiewicza 4.

A. Lemke, Grudziądz, 3 Maja 21/22.

E. Gohritz, Wąbrzeźno, Pomorze, ul. Kolejowa 21.

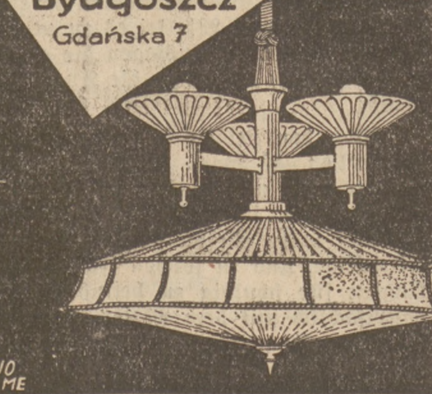
Biuro Techn. „Elektra" Toruń, ul. Chełmińska 4.

K. Pudelewicz, Toruń, ul. Szeroka 2. 12269

Zur Anfertigung von Trauer-Anzeigen empfiehlt sich **A. Dittmann,** G. m. b. H. Bydgoszcz.

Lampen J. Kreski

Bydgoszcz Gdańska 7



Tanzunterricht

Der Kursus für moderne Tänze beginnt am **7. Oktober**

H. Plaesterer, Tanzlehrerin

Dworcowa 3 12609

Kasino-Restaurant

Gdańska 160a **Tel. 437**

Inh. Gustav Rollauer

Mittagstisch . . . . 1.50 zł
Im Abonnement . . 1.35 zł

Täglich: 12625

Erbsensuppe m. Spitzbein
Eisbein mit Sauerkohl und Erbspüré
Krakauer Wurst.

Gutgepflegtes Okocimer Bier

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Eröffnung der Spielzeit 1929/30.

Sonnabend, 5. Okt. 29 abends 8 Uhr

Veranstaltung der Kulturfilmstelle

Der Meister von Nürnberg

Sonntag, 6. Okt. 1929 abends 8 Uhr

Der Meister von Nürnberg

Mittwoch, 9. Okt. 29 abends 8 Uhr

Ein Sommernachtstraum

Lustspiel in 5 Akten von William Shakespeare Musik von Mendelsohn.

Freitag, 11. Okt. 1929 abends 8 Uhr

Neuheit! Neuheit!

Otto hat die Sache verkehrt gemacht.

Schwank in 3 Akten von Eduard Zeineke.

Eintrittskarten für Abonnenten für beide Vorstellungen Freitag und Sonnabend in Johne's Buchhandlg. Freier Verkauf Montag u. Dienstag bzw. Mittwoch u. Donnerstag in Johne's Buchhandlung. Mittwoch bzw. Freitag von 11—1 und ab 7 Uhr an der Theaterkasse. 12588

Die Leitung.

Hebamme

erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen

Danek, Sniadeckich 31. 2 Minuten v. Bahnhof

Mittage, 3 Gänge 1.10 zł, empf. **„Pomorzanka",** Pomorska 47. 5312

Meiner werten Kundschaft teile ich ergebenst mit, daß ich **beruflich vom 12.—28. Oktober verreise.**

Da sich die sehr geehrten Herrschaften von außerhalb nach meinen freien Tagen richten, so bitte ich, die mir zugedachten Aufträge für später rechtzeitig zu geben.

5515 Mit vorzüglicher Hochachtung

Stanislas Greßler

Traiteur und Küchenmeister.

Bydgoszcz, Wały Jagiellońskie 12.

Restaurant Hotel Lengning

12243 Br. Kraski — ul. Długa 56.

empfiehlt seinen bekannten guten

Mittagstisch 3 Gänge 1.50 / 4 „ 2.50

Brzoza (Hopfengarten)

Sonntag, den 6. Oktober:

Großes Tanzvergnügen

5560 wozu einladet

R. Behnke.

Schneiderin erstklass., empf. sich in u. auß. d. Hause 5574 Szymkowiak, Reja 7.

Chicke und gutsitzende **Damen-Toiletten** w. z. solid. Preis. gefertigt Jagiellońska 44, I.

Fotografien zu staunend billigen Preisen 12530

Passbilder sofort mitzunehmen

nur Gdańska 19.

Inh. A. Rüdiger. **Tel. 120.**

Am 6. Oktober

wählt jeder Schulitzer deutsche Bürger die Liste 1.

12414

Reparaturen an Wasserleitungen

Patentschlössern, Jalousien u. and. Sach. führt aus.

Sienkiewicza 8, 2 Tr. r.

Kino Kristal

Beginn Wochent. 7 u. 9 Sonntags ab 3.30 12615

Heute Freitag Premiere!

des neuesten Lustspielschlagers der Saison 1929/30, ein Film nach der berühmten komischen Oper von Auber unter Regie von Viktor Janson

„Der schwarze Domino"

In den Hauptrollen: Der Liebling der Frauenwelt **Harry Liedtke**

Vera Schmitterlöw, Ernst Verebes, Valeria Blanka, Lotte Lorring, Herm. Picha, H. Junkermann

Beiprogramm: **Die neuesten Gaumont- und Ufa-Wochenberichte aus aller Welt**

Deutsche Beschreibg.